

Beilage zu Nr. 243 der „Dresdner Zeitung“.

Dienstag, den 19. Oktober 1875.

Zur bevorstehenden Volkszählung.

Aus einer Rede, gehalten in der Generalversammlung des allgemeinen sächsischen Lehrervereins in Schneeberg, von Prof. Dr. E. Böhmert.)

Am 1. Dez. d. J. soll im ganzen deutschen Reiche eine große Volks- und Gewerbezahlungen stattfinden. Von jeder Person, welche an diesem Tage an irgend einem Orte unseres Vaterlandes anwesend ist, soll Name, Stellung in der Haushaltung, Alter, Geschlecht, Familienstand, Religionsbekenntnis, Beruf und Erwerb, Staatsangehörigkeit und Wohnort ermittelt werden. Ferner soll gleichzeitig mit der Volkszählung auch eine Gewerbezahlungen vorgenommen werden, um den örtlichen Sitz und Gegenstand der verschiedenen Gewerbebetriebe, die Zahl der Geschäftsleiter und Gehilfen und Lehrlinge, sowie Zahl, Art und soweit thunlich, auch die Kraft der Untriebsmaschinen des ganzen Landes festzustellen. Diese doppelte Zählung erfordert einen gewaltigen Apparat von Vorkehrungen und Arbeiten und bedarf der gewissenhaften Mitwirkung aller Beteiligten. Es erscheint daher dringend nöthig, die Zwischenzeit bis zum 1. Dezember zu wiederholten öffentlichen Darlegungen der bei der Zählung maßgebenden Vorschriften zu benutzen.

Wie sich jeder ordentliche Haushalter von Zeit zu Zeit von dem Stande seines Hauswesens überzeugen und darnach seine Handlungsweise einrichten muß, so erfordert auch die Leitung vieler Haushaltungen durch die Organe der Gemeinde oder des Staates eine genaue Kenntniss des Zustandes der einzelnen Mitglieder. Die Gesetzgebung und Verwaltung im Kleinen wie im Großen kann nur dann den Verhältnissen angepaßt werden, wenn sie auf der genauen Kenntniss aller Einzelheiten fußt. Die Volkszählungen sind nun ein wesentliches Hilfsmittel zur Erforschung der Einzelheiten des Volkszustandes. Sie sind maßgebend für die Beurtheilung der Wehrkraft des Landes, für die Zahl der Volksvertreter, für die Kenntniss der Gliederung des Volkes, nach Alter und Geschlecht, nach Stand und Land, nach Familienstand und Religion, nach Beruf und Erwerb, nach Orts- und Staatsangehörigkeit. Wir streben darnach, die Volkserziehung zu heben und glauben dies durch Verlängerung der Schulzeit und durch Einführung von Fortbildungsschulen zu erreichen. Aber die Anhaltspunkte für dies Streben liefern uns die statistischen Aufnahmen über die in den verschiedenen Landestheilen vorhandenen Altersklassen, über die Zahl der erforderlichen Schulhäuser und Lehrer. Aber die Erwerbs- und Niederlassungsverhältnisse des Volkes. Ueberall nöthigt uns die Statistik zur tieferen Erforschung dessen, was ist und was sein soll, und zu den Fundamenten der

der Lokalbehörden erfolgen, welche zu diesem Zwecke besondere Zählungskommissionen bestellen dürfen.

Nach Beschluß des Ministeriums des Innern soll das Zählungsgeschäft in Sachsen in diesem Jahre zum ersten Male mit der Beihilfe freiwilliger Zähler ausgeführt werden, wie dies bisher schon in Preußen, Bayern und in andern deutschen Staaten der Fall war. Jeder solcher Zähler soll etwa 40—50, nach Befinden auch weniger Haushaltungen übernehmen. Da nun bei der letzten sächsischen Zählung, am 1. Dezember 1871, auf 2,566,214 Einwohner 539,304 Haushaltungen kamen und man diesmal wohl nicht unter 560,000 Haushaltungen erhalten wird, so wird man diesmal in Sachsen etwa 12,000 bis 14,000 Zähler brauchen. Das Amt der Zähler soll als ein Ehrenamt gelten und die Wahl ist daher auf solche Personen zu richten, deren Gemeinnutz und Befähigung dafür bürgen, daß sie die Zählungsgeschäfte mit Umsicht instruktionsmäßig ausführen werden. Alle Staaten, welche das System der freiwilligen Zähler in Anwendung brachten, hatten sich bisher der Mitwirkung des Lehrerstandes in umfassender Weise zu erfreuen und man rechnet auch in Sachsen darauf. Die Lehrer werden jedoch auch dann, wenn sie nicht als förmliche Zähler fungiren, der Bevölkerung vielfach mit Rath und That bei Ausfüllung der Listen beistehen müssen.

Die großen organisatorischen Gesetze, welche für das Schulwesen und für die innere Verwaltung Sachsens eine neue Basis geschaffen haben, sind gleichzeitig am 15. Okt. d. J. in Kraft getreten. Dies Zusammenfallen ist tief berechtigt und bedeutet, daß man für die Selbstverwaltung auch eines reifern und selbstständigeren Geschlechts bedarf. Die Lehrer haben in erster Linie daran mitzuarbeiten. Die Jugend des Landes ist mit in ihre Hand gegeben. Es ist unserm Volke theils durch die Reichsgesetzgebung, theils durch die Landesgesetze ein reiches, früher nicht gekanntes Maß politischer Rechte und Freiheiten gewährt worden. Diese plötzliche Mündigpredung und Gleichstellung der Masse, welche eine Forderung der Gerechtigkeit befriedigte, kann aber nur dann der allgemeinen Wohlfahrt und Kultur dienen, wenn nun auch alle Klassen ohne Unterschied auf höhere Stufen der geistigen und sittlichen, politischen und wirtschaftlichen Bildung emporgehoben und in der Selbstverwaltung auch wirklich geübt werden. Das Wesen der politischen Freiheit und der Selbstregierung eines Volkes besteht nicht in der Wahl von Volksvertretern und in der Reize ihrer Abstimmlungen, auch nicht in persönlichen Parteidämpfen und in politischer Rännegeier ohne rechte Kenntniss der eigentlichen Unterlagen für die zu erlassenden neuen Gesetze, sondern es ähnet sich vor Allem darin, daß man den Spiel-

Verbrauchsverhältnisse seiner Umgebung gewinnen. Sein Interesse an den wirtschaftlichen Erscheinungen wird wachsen, wenn er die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleicht und die Lage einzelner Familien oder Geschäfte seiner Umgebung weiter zurückschneidet, um die Ursachen des Gedeihens oder Verfalls zu ermitteln. Wenn er dann verschiedene Gemeinden oder Bezirke oder Länder mit einander vergleicht oder sich einen besondern Erwerbszweig auswählt und zuerst die nächsten und sodann auch die entferntesten Geschäfte seines Wohnbezirks oder Landes genau beobachtet und vergleicht, so wird er sehr bald lernen, auch die bescheidenste Beschäftigung und die schwächste individuelle Kraft recht zu würdigen und ihre Stellung im Gesamtorganismus des Wirtschaftslebens, sowie den Einfluß des großen Ganzen auf die individuelle Entwicklung jedes Menschen zu begreifen. Auf diese Weise läßt sich die bescheidenste Gemeinde, in welche ein ernster Denker hineingestellt wird, zu einer Beobachtungsstation des sozialen Lebens machen, von welcher die wichtigsten Entdeckungen und Reformen ausgehen können.

Man muß nur mit dem Wirken im Kleinen und Alltäglichen frisch beginnen. Wer in seiner Gemeinde für Reinlichkeit und Ordnung sorgt, wer darin Fleiß, Sparsamkeit, Erwerb und Gerechtigkeit fördert, wer sich um Volks- und Fortbildungsschulen kümmert, wer daneben für Volksbibliotheken, Lesevereine, für Gesang und andere edlere Erholungen der Erwachsenen sorgt, wer Sparfassen, Kranken- und Unterstützungskassen gründet und verwaltet und die soziale Hilfsleistung nach allen Richtungen hin zweckmäßig organisiren hilft, wird aus solcher Thätigkeit nicht nur die reichste Befriedigung, sondern auch die beste Erfahrung schöpfen, er wird den Organismus der allgemeinen Staatseinrichtungen besser verstehen lernen und von dem festen Standpunkte seines gemeinnützigen Wirkens aus auch auf das große Ganze vorwärts bringen helfen. Lassen Sie uns also eine Reubelebung und Vertiefung des öffentlichen Geistes durch ein reges musterhaftes Gemeinleben anbahnen. Wir werden dadurch auch eine Versöhnung der sich in Sachsen noch so scharf gegenüberstehenden politischen und sozialen Parteien vorbereiten. Um aber im Interesse des sozialen Friedens die Bevölkerungszustände immermehr zu verbessern, muß man diese Zustände zuerst recht erkennen. Die nächste Volks- und Gewerbezahlungen bietet uns dazu die beste Gelegenheit. Wäge uns diese Zählung die wachsende Größe und das Gedeihen unseres weiten und eigne Vaterlandes abzumessen!

Ueber den Gebrauch von Fremdwörtern in der deutschen Sprache.

und der Adel gewesen, die sich mit Vorliebe der Fremdwörter bedienen, weil ihnen die Muttersprache, als allgemein verständlich, zu gewöhnlich erschienen war, so nehmen heute, nachdem diese Vorurtheile längst beseitigt sind, Zeitungsschreiber und Kaufleute deren Stelle ein und bedecken sich durch das „internationale“ Wirken ihres Berufes.

Die gelesesten deutschen Tages- und Wochenblätter füttern uns in ihren Leitartikeln und Berichten mit einer Unzahl von Fremdwörtern, für welche sie ebenso erschöpfende, zeichnende und landläufige deutsche Wörter zur Hand hätten, wollten sie sich nur der kleinen Mühe des Nachdenkens unterziehen.

In einem deutschen Blatte war vor noch nicht langer Zeit zu lesen: „Der Reporter der D. N. macht auf einen Leader der Times aufmerksam, in welchem konstatiert wird, daß die England vindizierte Absicht u. s. w.“

In zwei Zeilen vier Fremdwörter! Man sollte meinen, daß der Bericht an Deutlichkeit gewiß nicht verlieren würde, wenn geschrieben stünde: „Der Berichtstatter der D. N. macht auf einen Leitartikel der Times aufmerksam, in welchem dargelegt wird, daß die England zugeschriebene Absicht“ u. s. w. Man darf mit Recht behaupten, daß der Satz in dieser Fassung dem größten Theil der Leser verständlicher sein würde.

Erwägt man nun, daß die großen deutschen Zeitungen in einer Auflage von 10—20,000 Stücken, und zwar täglich, ausgegeben werden, daß aber eine mindestens doppelt so große Leserschaft in Wirtschaftshäusern, Gasthöfen und Pöschallen ihre Nachrichten aus ihnen entnehmen, daß kleinere Zeitungen ganze Artikel der größeren abdrucken, so darf man als gewiß annehmen, daß es gerade die Zeitungen sind, die dazu beitragen, unsere Sprache durch die mit besonderer Vorliebe gehegten Fremdwörter zu verunstalten. Wenn man einen Leserkreis, der nach Millionen zählt, tagtäglich mit Sätzen füttert, in die gleichsam als Würze fremde Wörter eingestreut sind, so bringt man es endlich dahin, daß der Sinn für Hausmannstrost verloren geht, man sie bald anschaumacht, ja gemein findet, und endlich sorglos diese fremdländischen Broden heraufsucht, um sie Delikatessen gleich mit ganz besonderem Behagen zu verspeisen. Das geschieht dann auch endlich in den Kammern und Vereinen und von dort drängt es sich in's bürgerliche Leben und somit in die Sprache ein. Gerade Diejenigen also, welche es sich zur Lebensaufgabe stellen sollten, deutsches Wesen zu hegen und zu pflegen, sind es, die das Meiste zur Verunstaltung und Verflüchtigung der eigenen Muttersprache beitragen.

In zweiter Linie ist es der Kaufmannstand, der ebenfalls, geträgt auf seinen „internationalen“

igen, auch nicht in politischer Kammeigentlichen Unternehmungen, sondern man den Spiel des Einzelnen er-Klassen des Volkes n, die ihre Integrität zugänglich sind, Anspruch nimmt. Soll sich vor Allem indeleben beweisen. Charakter und Sitte, eine und Gewissen ist hat, wird auch Tag oder Reichstag und soll die Jugend Befinnung und in ist für die vater-diese Erkenntnis an der Landes-

Ueber den Gebrauch von Fremdwörtern in der deutschen Sprache.

„Willst du ein echter Deutscher sein,
So sprich auch deine Sprache rein,
Latein und Deutsch, Französisch bunt und kraus,
Sieht ja wie eine Narrenjade aus.“

Diese Worte stehen als Denkspruch auf der ersten Seite des mit Recht berühmten Handbuchs der Fremdwörter von Dr. Frd. Erdm. Petri, eines Werkes, welches bereits 12 Auflagen erlebt hat und trotz der oben angeführten Warnung des Verfassers täglich unentbehrlicher wird. Wie kommt es, daß unsere Sprache, der es an Reichthum keine zuvorthat, die jedes Ding treffend beim Namen zu nennen, jede Gedankenwendung scharf auszudrücken, jedes Gefühl, das stärkste wie das zarteste, sinnig in Worte zu kleiden weiß, sich so weit erniedrigt sehen muß, daß man sie mit fremdem Flitterkram auspußt, verunstaltet und verstimmt?

Während andere Völker, deren Wortschatz ein ungleich geringerer, als der unsere ist, ängstlich bemüht sind, ihre Sprache von Fremdwörtern rein zu halten, diese Eindringlinge streng von sich weisen, ist uns Deutschen ein jedes Wort erst recht willkommen, wenn es sich nur mit einem fremdländischen Paß einzuführen vermag. Ohne zu fragen, ob wir in unseren eigenen Borräthen nicht vielleicht eben so Gutes, dem Sinne genau Entsprechendes besitzen, setzen wir ein uns von außen her zugeworfenes Wort, dessen Klang uns besticht, gleich einer Münze sofort in Umlauf, und ist erst das fremde Gepräge durch den häufigen Gebrauch etwas abgegriffen, dann will es den Meisten unter uns scheinen, als sei es gute Landesmünze gewesen, die bei uns ihre Heimath und von jeder Werth und Geltung gehabt habe.

Wie ist es möglich, daß die Zahl der in unsere so überaus reiche Sprache eingeschmuggelten Fremdwörter eine so große geworden ist, daß Petri zu deren Erklärung einen Band von fast 1000 doppelt gespaltenen Druckseiten herauszugeben im Stande gewesen ist? Woran liegt es, daß ein großer Theil des deutschen Volkes beständig daran arbeitet, die eigene Muttersprache mit Fremdwörtern zu verunzieren, die der größte Theil kaum zu übersetzen, höchstens dem Sinne nach zu umschreiben vermag, und deshalb nur zu oft falsch anwendet oder ausspricht?

Diese Fragen drängen sich uns auf, wenn wir über das Anwesen in unserer Sprach- und Schreibweise nachdenken. Wir finden, daß das Uebel ein bereits sehr altes ist; hat es doch eine Zeit gegeben, in der der Gelehrte lateinische, der Adel französische Brocken jedem Satz einfügte, Zeiten, in denen Berse wie:

„Hochgeschätzte Dame
Liebling meiner Aem“

ein Muster feinsten Ausdrucks galten! — Wir teln zwar diese Zopfzeit, das hindert uns aber in dieselben Fehler zu verfallen und heute in ihren, vindiziren, distinguiren, fin-iren lustig darauf los, als dürste und könnte anders sein. Durch Nachlässigkeit, Bequem-sonders aber Denkfaulheit sind wir bereits gekommen, daß uns, im mündlichen und schen Verkehr, das Fremdwort oft näher liegt, als Heimische. Sind es früher die Gelehr-

sollten, deutsches Wesen zu hegen und zu pflegen, sind es, die das Meiste zur Verunstaltung und Ver-stümmelung der eigenen Muttersprache beitragen.

In zweiter Linie ist es der Kaufmannsstand, der ebenfalls, gestützt auf seinen „internationalen“ Beruf und auf die Nothwendigkeit, sich in Briefen und Anzeigen kurz zu fassen, in Telegrammen (die er in einer Anwandlung von Großmuth manchmal Drahtberichte nennt) sich einer möglichst knappen Ausdrucksweise zu befleißigen, die Fremdwörter so recht hätschelt und großzieht. Oeffentliche Anzeigen sind die Ablagerungsplätze kaufmännischer Fach- und Kunstausdrücke, die sogar sehr oft falsch angewendet werden. Man sucht „per sofort“, bietet in Oesterreich so und so viel „Percent“, kauft „per Cassa“, verkauft „per comptant“, oder „per anno“, sendet per Post“, giebt „per Stück“ ab, und so in's Unendliche weiter. Dazu kommen die jetzt so unent-behrlichen Börsenberichte mit ihrem Durcheinander von französischen, italienischen und lateinischen Aus-drücken. Report, Import, Export, Damno, Hausse, Baisse, Deroute, Panique jagen einander, man kennt ein Coursniveau, contre-minirt, reagirt, fingirt und chicanirt die deutsche Sprache so viel es nur angeht. Wollten sich Zeitungen und Kaufleute in ihren Berichten, Briefen, Fachschriften, im schriftlichen wie mündlichen Verkehre einer schlichteren, allgemein verständlichen Sprache bedienen, ja es nur der Mühe werth halten, das oft so nahe liegende deutsche Wort dem fremden vorzuziehen, — in kurzer Zeit würde das Volk wieder deutsch schreiben, sprechen und — denken lernen. Die kleinen Anfänge, welche der in jeder Beziehung so hoch verdiente Generalpostdirektor Stephan nach dieser Seite hin gemacht hat, sind seit den wenigen Monaten ihre Bestehens vom besten Erfolg gekrönt worden. Die so guten, uns erst fremd klingenden Bezeichnungen haben sich beim Kaufmann schon eingebürgert und die dafür üblich gewesenen Fremdwörter bereits hinweggefegt. Was Jeder von dem Werke eines Schriftstellers verlangt, daß es rein deutsch geschrieben sei, warum sollte es für eine Zeitung, eine Anzeige, einen Brief und ein Gespräch keine Geltung haben? Wöchten daher die Herausgeber von Zeitungen, so wie die Kaufleute, die geringe Mühe des Uebersetzens und Umschreibens von Fremdwörtern nicht scheuen, damit unsere Mutter-sprache vor Fälschungen und Eindringlingen bewahrt, ihren ganzen Glanz und Reichthum entfalten könne, den fremden Völkern zur Bewunderung, den eigenen Kindern zum Stolze!

Sächsischer Landtag.

Mittheilungen aus den, der sächsischen Stände-
versammlung vorgelegten Dekreten.

1.
Rechenschaftsbericht auf die Jahre
1872/1873.

I.
Uebersicht des ordentlichen Staatsauswandes
für die Periode 1872/73.

B. Ausgabe.

Nr. 13—18. Departement d. Justiz 1,397,084 16 3
19—29. Departement des In-
nern (darunter 279,372
Thlr. für gewerbliche
Zwecke und Anstalten, so-
wie 6695 Thlr. Ausgabe

Braunschweigische Nachrichten.

(Beilage zu den Braunschweigischen Anzeigen Nr. 70.)

Nr. 70.

Braunschweig, den 24. März.

1874.

Politischer Tagesbericht.

Braunschweig, 23. März.

Bei der gestrigen Geburtstagsfeier des Kaisers waren die sonst üblichen Gratulationen mit Rücksicht auf das der Schonung noch immer bedürftige Befinden des greisen Monarchen insofern beschränkt, als Vormittag um 10¹/₂ Uhr nur die zum engsten königlichen Hofe gehörigen Personen, einschließlich der General- und Flügel-Adjutanten, um 10³/₄ Uhr die Mitglieder der königlichen Familie und die zum Besuch anwesenden fremden Fürsten zur Gratulation erschienen. Um 11 Uhr wohnte der Kaiser dem Gottesdienste im trouprinzlichen Palais bei. — Auf die Anrede des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel beim Gratulationsempfange der Generalität erwiderte der Kaiser: „Nehmen Sie Meinen Dank für die Wünsche, welche Sie für die Kräftigung Meiner Gesundheit ausgesprochen. Ich nehme sie in diesem Jahre besonders gern an und glaube auch ihre Erfüllung hoffen zu dürfen.“ (Dann zu den sämmtlichen Generalen gewendet:) „Auch Ihnen sage Ich für die Gesinnungen Meinen Dank, welche der General-Feldmarschall soeben in Ihrem Namen ausgesprochen. Da Sie als Repräsentanten Meiner Armee vor Mir erscheinen, so darf Ich Ihnen auch nicht verschweigen, daß abermals eine Krisis über denselben zu schweben scheint. Was Ich damals vier Jahre lang aus Pflichtgefühl und Ueberzeugung erstrebte, aufrecht erhielt und erreichte, hat seinen Lohn in den ja über alle Erwartung großen Erfolgen der Armee und der Meiner Verblüdeten gefunden und dieses Gefühl giebt Mir Muth zur Ausdauer auch jetzt, denn nicht um Kriege herbeizuführen, sondern um den europäischen Frieden zu sichern, halte Ich an dem Bewährten fest. Lassen Sie Mir dazu auch weiter, wie bisher, Vastand durch Ihre so pflichtgetreue Thätigkeit.“

Die 21. Plenarsitzung des deutschen Reichstags wurde Sonnabend, 21. d. M., um 11¹/₂ Uhr von dem Präsidenten v. Forckenbed eröffnet. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation des Abg. Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg. Dieselbe lautet: Ich erlaube mir, an den Herrn Reichskanzler die Anfrage zu richten, ob von den verbündeten Regierungen beabsichtigt wird, die in Folge des Münzvertrages vom 24. Januar 1857 als gesetzliches Zahlungsmittel geltenden Vereinsthaler österreichischen Gepräges demnächst außer Cours zu setzen? Staatsminister Delbrück erklärt, daß er noch nicht in der Lage sei, die Interpellation beantworten zu können; es könne dies erst am Dienstag geschehen. Alsdann wird der Antrag des Abg. Sonnemann wegen Aussetzung des gegen den Abg. Most beim Oberappellationsgericht zu Dresden anhängigen Strafverfahrens ohne Debatte angenommen. — Hierauf tritt das Haus in die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erwerbung eines Grundstückes behufs Errichtung eines Gebäudes für die kaiserliche Botschaft in Wien. Der Gesetzentwurf besteht aus einem Artikel und lautet: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, zum Ankauf eines in dem 3. Bezirke (Landstraße) der Stadt Wien belegenen Grundstückes behufs Errichtung eines Gebäudes für die kaiserliche Botschaft in Wien einen Betrag bis zur Höhe von 150,000 Thlen. zu verwenden. Die Mittel zur Deckung dieses Betrages sind vorbehaltlich der etatsmäßigen Regelung aus den bereiten Beständen der Reichscasse zu entnehmen.“ Abg. Febr. von Hoyerbed bemängelt an der Vorlage eine zu wenig detaillirte Kostenrechnung. So wie sie gegeben, sei ein erheblicher Vortheil aus der Bewilligung der Summe nicht zu ersehen und werde er daher gegen die Bewilligung stimmen. Seinen Ausführungen schließen sich die Abgg. Windthorst (Meppen) und von Mallinckrodt an. Präsident des Reichskanzleramts Dr. Delbrück bedauert die Detailzahlen erst bei der dritten Berathung geben zu können, glaubt aber die Annahme der Vorlage heute schon empfehlen zu können,

weil jetzt, nach dem Börsenkrauche, der geeignetste Zeitpunkt sei, ein passendes Grundstück zu erwerben. Abg. v. Unruh (Magdeburg) empfiehlt gleichfalls die Annahme, welche auch schließlich, nachdem noch Abg. v. Ludwig gegen, Graf Frankenberg, Bamberger und Moste für dieselbe gesprochen haben, bei namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 133 Stimmen angenommen wird.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Presse. §. 20, bei welchem die Berathung beginnt, lautet: „Die Anlagenschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Strafprocesses dürfen durch die Presse nicht eher veröffentlicht werden, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kund gegeben worden sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat.“ Der §. wird mit großer Majorität angenommen. Auf den Vorschlag des Präsidenten wird die Discussion über die folgenden §§. 21 und 22 verbunden; §. 21 lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Haft, oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten werden bestraft: 1) Zuwiderhandlungen gegen die in den §§. 17, 18, 19 und 20 enthaltenen Verbote; 2) Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§. 6, 7 und 9, welche durch falsche Angaben mit Kenntniß der Unrichtigkeit begangen werden. Die Strafe trifft den Verleger einer periodischen Druckschrift auch dann, wenn er wissentlich geschehen läßt, daß auf derselben eine Person als verantwortlicher Redacteur benannt wird, welche an der Redaction nicht theilhaftig ist.“ §. 22. „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft werden bestraft: 1) Zuwiderhandlungen gegen die §§. 6, 7 und 9, welche nicht durch §. 21, Ziffer 2 getroffen sind; 2) Zuwiderhandlungen gegen die §§. 8, 10 und 15; 3) Zuwiderhandlungen gegen die §§. 11 und 12. In den Fällen der Ziffer 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein, und hat das Strafurtheil zugleich die Aufnahme des eingekündeten Artikels in die nächstfolgende Nummer anzuordnen.“ Abg. Wölffel beantragt, den zweiten Absatz wie folgt zu fassen: „Die Strafe trifft den Verleger einer periodischen Druckschrift auch dann, wenn er wissentlich geschehen läßt, daß auf derselben eine Person fälschlich als Redacteur genannt wird.“ — Der Regierungs-Commissarius v. Brauchitsch erklärt sich mit dem Amendement Wölffel einverstanden, da die Fassung der Commission nicht präcise genug sei und die Regierung Werth darauf legen müsse, daß dem Unfug, der mit den Strohmännern getrieben werde, gesteuert werde. — Bei der Abstimmung wird §. 21 mit dem Wölffel'schen Amendement angenommen; desgleichen §. 22 unverändert. — Der §. 20 der Regierungsvorlage, welcher lautet: „Wer vermittelst der Presse den Ungehorsam gegen das Gesetz oder die Verletzung von Gesetzen als etwas Erlaubtes oder Verdienstliches darstellt, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu 2 Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Geldstrafe bis zu 600 Mark ein. Wer die im §. 16 b des St.-G.-B. für das deutsche Reich vorgesehenen Handlungen mittelst der Presse verübt, wird mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten und bis zu 4 Jahren bestraft.“ — hat die Commission gestrichen. Reg.-Commissar v. Brauchitsch bittet um Wiederherstellung dieses Paragraphen, da das Strafgesetzbuch nach dieser Richtung hin eine Lücke enthalte und deshalb einer Ergänzung bedürfe. Abg. v. Kardorff erklärt, daß die Fassung der Regierungsvorlage viel zu weit gehe, so daß er und seine politischen Freunde dem §. 20 nicht zustimmen könnten. Abg. Träger spricht in längerer Rede gegen den §. 20 der Regierungsvorlage, den er als ein Ausnahmengesetz der schlimmsten und gefährlichsten Art bezeichnet. Wenn man in jedes Specialgesetz eine strafrechtliche Bestimmung einfügen wollte, so käme man bald dazu, einen Codex des Erlaubten zu schreiben, der wahrscheinlich ein ziemlich starker Band werden würde. Vorläufig aber sei der Codex des Erlaubten das Strafgesetzbuch und der §. 110 desselben sei vollkommen ausreichend. Redner weist darauf hin, daß

Afrikankrieg veranlaßt sind. 800,000 Pfd. Sterl. werden von diesem Betrage für das laufende Jahr in Anspruch genommen. — General Woffelen ist mit seinem Generalstab in Portsmouth eingetroffen und wurde vorgestern in London erwartet.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung von 28 Mill. Doll. für die Reorganisation der Armee angenommen. Der Effectivbestand der Armee soll darnach um 5000 Mann herabgesetzt werden.

Aus dem Herzogthume.

Braunschweig, 23. März.

Die militärische Feier des Geburtstages des Kaisers fand in der bereits mitgetheilten Weise statt; die große Parade ward von Seiner Hoheit dem Herzoge abgenommen. Im Uebrigen hatten die Offiziere zu Ehren des Tages ein Diner in der Offiziers-Messe, die Landwehroffiziere ein solches im „Deutschen Hause“ und eine Anzahl von Bürgern im „Blauen Engel“, von wo auch ein Glückwunsch-Telegramm an den Kaiser abgeschickt wurde. Viele Häuser der Stadt hatten in den Deutschen und Braunschweigischen Farben geflaggt.

Bekanntlich scheidet mit Beendigung des gegenwärtigen vierzehnten Landtages Herr Landshydicus Desterreich aus seinem Amte, um in den Ruhestand zu treten. In Veranlassung dieses Umstandes ward demselben vorgestern im Namen der Landesversammlung durch die Präsidenten derselben ein silberner Pokal mit Unterlag überreicht. Aus dem Fuße des, aus dem Atelier von Wagner und Sch in Berlin hervorgegangenen, Pokals bildet sich ein den Vedner umschließendes Gitter, welches zwei Schilde mit der Widmung: „Dem Geschäftsführer und treuen Berath der Landesvertretung Joh. Wilh. Desterreich bei seinem Scheiden aus dem Amte.“ — und „In dankbarer Verehrung gewidmet von den Mitgliedern des XIV. Landtages, Braunschweig 1874.“ in sich schließt. Der Deckel des Pokals ist mit einem schweren Eichenkranze geschmückt und wird von einer, einen Lorbeerkranz überreichenden Brunonia, welche sich auf einen mit dem älteren sächsischen Wappen gezierter Schild stützt, gekrönt.

In den Versammlungen des Bürgervereins vom 13. und 20. d. M. fand eine Discussion über die Statute der Stadt Braunschweig, insbesondere die Bauordnung statt, sowie über den in der Landesversammlung vom Abg. Häusler gestellten Antrag, jene Statute mit Gesetzeskraft zu versehen. Das Resultat der Debatte war die Annahme zweier Anträge: 1) der von Herrn A. Nieß beantragten Resolution: „Der Bürgerverein protestirt gegen den Antrag des Abg. Häusler an die Landesversammlung, welcher einen tiefen Eingriff in die durch die Städteordnung garantierte Autonomie der Stadt Braunschweig enthält.“ 2) Der Antrag des Herrn A. Wilde: „Eine Commission von 9 oder 11 sachkundigen Männern zu ernennen, welche die Statuten gründlich durchgehen, die obwaltenden Mängel beseitigen und den betreffenden Behörden mit Vorschlägen an die Hand gehen.“ — Nach der in letzter Versammlung vorgelegten Rechnung hatte der Bürgerverein im Jahre 1873 eine Ausgabe von rund 628 Thlr. und eine Einnahme von 625 Thlr. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 639.

Wir wollen nicht versäumen, nochmals auf die morgen, Dinstags, von Herzoglicher Hoftheater-Intendantur angeordnete Vorstellung für die Errichtung eines Monumentes auf dem Grabe Lessing's aufmerksam zu machen und deren Besuch dem Publicum an's Herz zu legen. Nach dem ersten Acte der „Vestalin“ folgt der bekannte Trauermarsch von Beethoven und dann unverfälscht Lessing's „Emilia Galotti“. Möge Jeder dessen eingedenk sein, was er dem Namen des großen Todten schuldet, der in unserer Mitte wirkte und schaffte und dessen letzte Ruhestatt der pietätvollen Sorge unserer Stadt überlassen ist.

In der am 15. März abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen „Allgemeinen Consumvereins“ erstattete der Vorstand Bericht über die letzte Rechnungsperiode. Danach hat der Umsatz 22,700 Thlr. mit einem Reingewinn von 776 Thlr. betragen, wofür mit 1 1/2 Sgr. pro Thaler als Verbrauchsdividende zur Vertheilung kommt. In den Vorstand ward an Stelle des verstorbenen Herrn C. Brennecke Herr W. Könncke gewählt.

(Vocales.) Ein hiesiger Malergeselle hatte sich eine Mault aus Blech mit einem rothen Pferde und der Unterschrift „Polizei“ angefertigt und diese in mehreren Wirthshäusern dem Publikum mit der Angabe vorgezeigt, daß er zur „geheimen Polizei“ (die übrigens in Braunschweig gar nicht vorhanden ist) gehöre. Derselbe wird zur Strafe gezogen werden. Ein Eisenbahnarbeiter aus Giesb wurde wegen Diebstahls, ein Mädchen von hier wegen Entwendung von Messern, Gabeln und leeren Kornläden und 9 Personen wurden theils wegen Betrugs, theils wegen Störung der nächtlichen Ruhe verhaftet. Von den Nachtmächtern wurden ebenfalls wegen Störung der nächtlichen Ruhe 3 Personen auf der Polizei vorgeführt, und sind solche zur Verhaftung gezogen. — Gestern Abend um 10 1/2 Uhr ist ein Raucher von

einem Fabrikarbeiter in der Sonnenstraße mit einem Messer am Halse schwer verwundet worden. Ersterer wurde in das Herzogl. Krankenhaus aufgenommen, letzterer in das Gefängniß abgeführt. — Am Sonnabend hat der Arbeiter Meyer auf dem Fehland'schen Walzwerke beim Abwerfen einer Schiene das Bein gebrochen; derselbe ist in das Herzogl. Krankenhaus aufgenommen. — Ein hiesiger Wirth hatte das Unglück, beim Hinabsteigen in den Keller das Bein zu brechen. — Gestern Abend um 6 Uhr ist auf dem „Weißen Roffe“ beim Feigen des Tanzsaales das russische Rohr in Brand gerathen, wobei auch das Dach Feuer fing. Der Brand wurde jedoch gelöscht, ohne größere Dimensionen angenommen zu haben.

Die Ausartung der deutschen Sprache.

In der Versammlung des Erziehungsvereins am 19. März hielt Hr. Dr. Ehrenberg einen Vortrag über die Ausartung unsrer deutschen Sprache, den wir wegen des wichtigen Gegenstandes und der eingehenden interessanten Behandlung desselben im Auszuge wiedergeben.

Die Klagen über den Verfall der deutschen Sprache sind nicht neu, wir begegnen denselben schon seit Jahrhunderten und sie sind auch nach dem Ausbau der Sprache durch unsere großen Klassiker nicht verstummt, vielmehr tritt das Verderbniß neuerdings in verstärktem Maße vor unsere Augen und wird von keiner Seite mehr in Abrede gestellt. Um so dringender bedarf es der klaren Erkenntniß des Uebels und der zu ergreifenden Gegenmittel. Redner weist nun — mit Benützung des trefflichen Werkes von Max Müller („Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache“) — nach, daß vermöge eines durchgehenden Naturgesetzes jede Sprache der steten Wandelung unterworfen sei und darin den jeweiligen Kulturzustand des sie redenden Volkes darstelle. Die Sprachformen schließen sich nothwendig den Kulturforderungen an; mit dem erweiterten Umfange des Denkens und Wissens muß auch das Sprachgebiet von innen wachsen, während andererseits die Gefahr nahe liegt, daß von außen sprachliche Elemente eindringen, welche dem ureigenen Sprachgeiste fremd, die Sprache verunzieren, ihre reine Entwicklung hemmen. Diese sprachliche Wandelung läßt sich nun — Dank vorzüglich den Forschungen der Gebr. Grimm — bei keiner Sprache so gründlich nachweisen, wie bei der deutschen. Abgesehen von dem Gothischen sind althochdeutsche Denkmäler noch aus dem 7. Jahrhundert erhalten, und im Mittelhochdeutschen fließen vom 12. Jahrhundert an die Quellen immer reichlicher, bis seit Luthers Bibelübersetzung unsre neuhochdeutsche Sprache die einzige Litteratursprache Deutschlands geworden ist. So erkennen wir aufs deutlichste, daß die altdeutsche Sprache an natürlicher Bildung, an Kraft und Fülle edler Formen der neuern weit voraus ist, von dieser dagegen in Flüssigkeit, in Leichtigkeit des Gedankenausdrucks übertroffen wird. Bei solchen Veränderungen waltet, den Sprechenden unbewußt, ein festes Gesetz, das Jacob Grimm nach der lautlichen Seite in der regelmäßigen Lautverschiebung nachgewiesen hat und das sich in allen Kultursprachen mehr oder weniger ausprägt. Während ursprünglich für jeden Begriff ein besondrer Wortausdruck vorhanden war, fließen die Wörter allmählich zusammen, die Wortreste werden zu Endungen. Beispielsweise stellen die Chinesen die Zahlen zwei und zehn unverbunden neben einander, während wir sie in „zwanzig“, die Engländer in twenty, die Franzosen in vingt zusammenziehen. Ähnlich sind alle Biegungsendungen auf Wörter zurückzuführen; demnach ist diese naturgemäße Ausbildung formell eigentlich ein Verfall der Sprache zu nennen. Wir unsererseits haben jedoch nur die unglösen, willkürlichen, gedankenlosen Sprachveränderungen im Auge.

Als erste Quelle des sprachlichen Verderbens bezeichnet Redner die Abschwächung des Sprachgefühls, welches in alter Zeit jede unorganische Bildung unbewußt abwieß. Jetzt dagegen schwindet die ursprüngliche Bedeutung der Wortwurzel^{*)} und viele Wörter werden allmählich dem eigentlichen Sinne zuwider angewandt oder falsch gebildet, wie das Wort „ziemlich“ („was sich ziemt“, jetzt auch „ziemlich schlecht“), die Vorübte — um (in „Ummasse“). Diese Nichtbeachtung des Wortsinnes führt dann weiter auch zu solchen logischen Ausgeburten, wie sie z. B. bei Beschreibung einer Gemäldesammlung in einer Zeitung sich offenbaren, wo es wörtlich heißt: „Von den zahllosen Gemälden — der Katalog zählt 980 Nummern — einen Begriff zu geben, möchte so ziemlich unmöglich sein.“ Noch andere nicht minder bezeichnende Beispiele werden aus dem vom Redner seit Jahren mit genauer Quellenangabe angelegten „Studentenregister“ mitgetheilt, aus

^{*)} Hat man doch sogar aus dem alten sint-fluot (Sintflut — harle Flut) das Wort Sündflut gebildet.

Negotiant	adjuvant	Deltant	<u>Auxiliant</u>	Profisant	Refiant	Prophetant	Capitulant	Liquidant	Supplicant
	adjutant	Dutyant	<u>Quadrant</u>	misdant	Refellant	Predicant	Spiculant	Laborant	
	croisant	Dibant	Quarant	Magisant	Rendant	Reduillant	Courant	Licitant	
	croisant	Diculant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
	appellant			Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
	apreciant			Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
	acceptant			Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
	agissant		Obituant	Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
	ambulant		officiant	Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
	amministrant			Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
	<u>allant</u>			Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		fuguant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		legant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		edoctant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		emigrant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		fructuant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		grabant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		habitant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		huciant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		happant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		habitant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		huciant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		hierant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		liguant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		
		hagellant		Magisant	Rendant	Reduillant	Courant		

Königlich-polizeipräsidium. v. Bernuth.
 Die Stelle des Kalkanten und Pulfanten bei der Neuen Kirche hier soll vom 1. Juli d. J. ab anderweit besetzt werden und werde wir geeignete Bewerber hiermit auf, sich bis Ende d. Mts. bei uns zu melden und ihre Führungs-Atteste einzuweisen. Berlin, den 4. April 1863.
 Der Vorstand der Jerusalem- und Neuen Kirche.
 Geh. Hilw.
 Öffene Bäckermeisterstelle.

flage
 apanage
 folage
 Couage
 Coartage
 Guage
 Lagage
 Louage
 Pafflage
 Neuage
 Paffage
 Paffage

Dageuz
 Tenduz
 Foluz
 Keureuz
 acciduz
 Carduz
 Juyanceuz
 Jucorocicuz
 Lequeuz
 Referuz
 Juyantineuz

Congueuz
 Differeuz
 Jamaruz
 Gallez
 Lopeduz
 Fondeuz
 Coufqueuz
 Congez
 Jufdeuz
 Jmineuz
 Coumeuz

Babon
 Ballon
 Bonbon
 Bignon
 Couyagaon
 Coiper
 Jacon
 Hacon
 Jorcon

 Juron
 Kayon
 Talon
 Rifon
 Talou

Avifo
 Bravo
 Bhruc
 Corillo
 Curofo
 Cofino
 Cto
 Danno
 Dilo

 Fife

 Franco
 Fido
 Fivo
 JuygTario

Woo

 mouro
 molo
 memofo

 netto

 gello
 Pians
 Pudo
 Puflo

wolo
 Londo
 Nildo
 Pulo
 Regione

 Tempo
 Litti

 Ufo
 nifo

amoyuz
 affecuruz
 biluz
 moruz
 Mecuruz
 (Linduz?)
 difuz
 flouz
 Obferuz
 difereuz
 Regreuz
 Refuz
 Jufuz
 Dufuz
 Tolaruz
 Furguz

James B. Lundy

Washington

Co. King by hand

obligat
obligat
obligat
obligat

obligat

quadrat
quadrat
quadrat
quadrat

quadrat

2) Jusfotton

advocat
advocat
beneficiat
Candidat
Candidat
Delegat
Jurisprud
Jurisprud
Jurisprud
Legat
Licentiat
Licentiat

advocat
advocat
advocat
advocat
advocat
Citat
Concordat
Commissarius
Consulat
Cognat
Canoniat
Canoniat
Canoniat
Censuratus
Censuratus
Censuratus
Censuratus

Interim
Interim
Jurisprud
Jurisprud
Jurisprud

Lorat

Laborat

Magistrat

Mandat

Majoral

Miscat

Notarial

Patronat

Patronat

Patronat

Patronat

Patronat

Patronat

Patronat

Patronat

Patronat

Patronat

Magrat

Virat

Potential

Potential

Potential

Potential

Potential

Potential

Deputat
Dietat
Exercit
Judicat

Flabrat

Episcopat

Episcopat

Episcopat

Format

Generalat

Leibrat

Tribunal

Procurat

Quadrat

Receptor

Receptor

Receptor

Receptor

Receptor

Receptor

Noviziat

Gerat

Gerat

Gerat

Miscat



Versicherung
von
Personen und Passagier-Gepäck
auf Eisenbahnen.

Die Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin übernimmt Personen- und Gepäck-Versicherungen, welche für sämtliche Eisenbahnen des Europäischen Continentes Gültigkeit haben, zu nachstehenden Prämien-Sätzen:

I. Versicherungen von Reisenden auf ein Jahr:

Erlich Säcularis
 localis national
 antilibis popular
 atabif. kapital
 individual (Kobler) kapital
 majoris minoris
 normalis galibis
 V. Kewis (Öst.) natural
 hungaris [roman
 hencaris gaton
 brabantis fanaticis
 gularis ironis
 gularis lanal
 magnificis mediatis
 clathris [anglis
 ikonaris [arabis
 foratilis ultimatis
 gulis modern
 dygnatis ivernis
 pfematis kiffell
 civilis guallel
 [indis symbol
 demoralis [romatis
 verdis [romatis
 signalis baronis
 general bugg
 individual baritis

10

nt

neubourg

gouatilis (Hf. Zeit.)

uninis

ruboris

favoris

moralis

gracuis

[geranis

figuralis

invalidis

inventaris

ciren

10a

ARC 40752 /

027-1

rb dic

comunic

damade

ed

la

laudis

urbidic

urbidac

~~offic~~

amplific

bonific

verific

rectific

codific

~~diversific~~

justific

notific

qualific

myrific

utilific

gratific

personific

identific

spezific

zodiacific

legific

continuc

fabric

iuduc

prognostic

prognostic

adjudic

reduc

music

~~offic~~

unbric

miracul

versific

versific

diversific [Grätz]

glorific

exemplific

desinific

inific

offic

damadic

typodisc

confisc

vindic

negogodic

inspic

lanc

glac

convalec

geric (p. 103)

music)

Cher

Wolfgang

From Bremen

Dr. Kuntz
Wolfgang

Hein

1. Das Hauptziel, den Handel zu erweitern und die

32

Das Jahr 1818 war ein sehr gutes Jahr für den Handel
insbesondere in Bezug auf die Ausfuhr von
60 bis 80% der Waren.

33

Das Jahr 1819 war ein sehr schlechtes Jahr für den Handel
insbesondere in Bezug auf die Ausfuhr von
Waren. Die Ursachen dafür sind
vielleicht die schlechte Qualität der Waren,
die zu geringe Nachfrage, die zu hohen
Preise für die Waren, die zu geringe
Wichtigkeit der Waren für den Handel,
die zu geringe Nachfrage nach den Waren,
die zu geringe Nachfrage nach den Waren.

34

Das Jahr 1820 war ein sehr schlechtes Jahr für den Handel
insbesondere in Bezug auf die Ausfuhr von
Waren. Die Ursachen dafür sind
vielleicht die schlechte Qualität der Waren,
die zu geringe Nachfrage, die zu hohen
Preise für die Waren, die zu geringe
Wichtigkeit der Waren für den Handel,
die zu geringe Nachfrage nach den Waren,
die zu geringe Nachfrage nach den Waren.

35

Die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten
ist ein sehr wichtiger Teil der Regierung.

- 1) Die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten ist ein sehr wichtiger Teil der Regierung.
- 2) Die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten ist ein sehr wichtiger Teil der Regierung.
- 3) Die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten ist ein sehr wichtiger Teil der Regierung.

Ingeuial
 Inuudiz
 Inuifalt
 Inuigation des Zagat
 Inuiguij
 Inuiguij
 Inuiguij
 Inuiguij
 Inuiguij (grotz)
 Inuiguij (don
 Inuiguij (Wieser Reiffroth
 Inuiguij

Inuigation

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij (Vost)

Inuiguij (Vost. 7. Juni 67)

Inuiguij [Cange: Geringer]

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij (Prof. Magis)

Inuiguij

Inuiguij (grotz)

Inuiguij

Inuiguij (Kimbom)

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Inuiguij

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta (Bolin)

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta

Ueta



Stimmzettel

des Herrn *Moritz Isaac Meyer*

zur Wahl von

Repräsentanten resp. Stellvertretern für die jüdische Gemeinde zu Berlin
im Jahre 1865.

Name.	Straße.	No.	Name.	Straße.	No.
1.			14.		
2.			15.		
3.			16.		
4.			17.		
5.			18.		
6.			19.		

Dr.
Gen Dr. phil:
Lung
Am

1840 in London b. ... in ... 1561 ... 1566 ... 1580 ...

... in ... 1576 ... 1586 ...

... in ... 1581 ... 1586 ...

- 2. ...
3. ...
4. ...
5. ...
6. ...
7. ...
8. ...
9. ...
10. ...

... 1570 ... 1572 ... 1574 ... 1576 ...

... 1577 ... 1578 ... 1579 ...

... 1580 ... 1581 ... 1582 ...

Huballinen		gordisch	groschibir
nut (Mehl)	maguieren	gordise	gromine (Sporn)
rappod	reget	gardi	gromingid
rang	maguieren	gardi	grogard
ruß	regly	gardi	grosan
rad	regylat	gatiou	grosel
reudal	requir	gastor	grosler
readio	reysan [verunpfl.]	gastor perfectionist	grosler
recherch	referv	glacidir, glacia	grosler
recur	refalo	glanir	grosler
refing (Güdel)	refald	glombir	grosler
refus	refald	glacidir	grosler
rafer	refort	goleger	grosler
rehygment	refaus	goler	grosler
reger	refili	golligial (Hoffenlat)	grosler
regul	refir	gand (Gend)	grosler
regal	refir	gardsidir	grosler
regard	refir	grämir	grosler
releg	refir	grämir	grosler
remit	refir	grämir	grosler
raudin	refir	grämir	grosler
raurqu	refir	grämir	grosler
raur	refir	grämir	grosler
ramuylt	refir	grämir	grosler
reud	refir	grämir	grosler
reuduc	refir	grämir	grosler
regar	refir	grämir	grosler
regard	refir	grämir	grosler
reprob	refir	grämir	grosler
regon	refir	grämir	grosler

9, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

1. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

1. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

1. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Linie

22 [S. 245]. Parallelen in Elias's Schrift.

A) einzelne Aufdrücke: 21

B) Ledeweisen: 21

Vorladung

in Sachen
Landsburger v. Dorbeck

Zur Erledigung der *Requisitorien*

werden Sie hierdurch zu einem Termin

auf den 17 ten October 1867 Abends mittags $9\frac{3}{4}$ Uhr

im Königl. Lagerhause, Klosterstraße Nr. 76.,
zwei Treppen hoch, Zimmer No 5

vor dem Herrn

Jungfr. Müller Kampfmeyer

bei Vermeidung der Terminskosten-Erstattung vorgeladen.

Sie haben auch zu Ihrer Anerkennung im Termin einen dem Gerichte be-
kannten glaubhaften Mann mit zur Stelle zu bringen.

Augmentation		Author
Reaction	Question	Director
Action		Doctor
24a Appellation		Examinator
Lectio		Factor
-Concession		Judge
Jugation		Master
Caution		Procurator
-Caption		Prætor
-Cognition		-Professor
Infinitio		Lector . Glossator .
Liction		Quæstor
-mission		manus
nation		Rector
Obligation		Protector
Operation		Tenitor
Opposition		Prætor
Passio		-Censor
Ration		Cantor
Operatio		Cauditor
Infirmitas		Tagator
Transactio		-Fornicator
Revolutio		Dictator
-Faction		Infamator
Nation		Corrector
-Nisio		Attor
-Faction		-Prior
Petition		Curator
Oratio		Translator
Position		Translator
-Profession		Tutor
Promotion		Miscator
Rejection		administrator
<hr/> Reflexio		Agitor
Religion		
<hr/> Confection		
<hr/> Tradition		
Resolutio		
Subventio	Decoratio	
-Laxio	Conversatio	
Function	Sectio	Collator
Administratio administratio		Liquidator
Disturbatio . Interventio		Receptor
-Demissio . Fictio		Comendator
Prohibitio . Remissio		
Enactio	-Legislatio	24c

	<u>Congruendum</u>	Nimbus	Plus
	<u>Conspicuum</u>	Ufus	minus
	<u>Publicum</u>	<u>Pyrum</u>	
	<u>Legnum</u>	Madus	
	<u>Centum</u>	Nepus	
246	<u>Colloquium</u>	Anonymus	
	<u>Congradium</u>	Cypus	
	<u>Conquidum</u>	Dimus	
	<u>Congyforium</u>	Circus	
	<u>Conyrum</u>	Eleus	"Nuda"
<u>Aniversarium</u>	<u>Dartium</u>	Cotus	<u>Adoption</u>
<u>Ordinarium</u>	<u>Delirium</u>	Cultus	diffa
<u>Refectorium</u>	<u>Diarium</u>	Cyllus	<u>Deduction</u>
<u>Laboratorium</u>	<u>Corripium</u>	Solus	newarf
<u>Decorum</u>	<u>Sacrum</u>	Genus	et di
<u>Physicum</u>	<u>Solum</u>	Globus	<u>Coffation</u>
<u>Ingenium</u>	<u>Guaraquum</u>	Almus	(Apr. 69)
	<u>Hydrogenium</u>	Jui	"Provisione
	<u>Indivisibilem</u>	Indivisibilem	u. Consi
<u>Mademurum</u>	<u>Lyceum</u>	Lilium	catonae boi
<u>Lecturum</u>	<u>Medium</u>	Lupus	<u>Quisitione</u>
<u>Oratorium</u>	<u>Maustrum</u>	Maustrum	(Jun 69)
<u>Privilegium</u>	<u>Album</u>	Ouis	Tandior
<u>Plenum</u>	<u>Collegium</u>	Oval	
<u>Quotum</u>	<u>Taculum</u>	Radius	
<u>Reptorium</u>	<u>Tatum</u>	Raptus	
<u>Domaniam</u>	<u>Tatum</u>	Cypus	
	<u>Nadium</u>	Pyrum	
	<u>Nigendum</u>	Ritus	
	<u>Nudum</u>	Nivium	
	<u>Metricum</u>	Tocius	
	<u>Ultimatum</u>	Tubus	
	<u>Univerfum</u>	Tatum	
	<u>Herbium</u>	Tatum	
	<u>Molum</u>	Tatum	
	<u>Idium</u>	Tatum	
	<u>Lactolum</u>		
	<u>Miniptorium</u>	34) Genus	

240
 ang
 Rea
 a
 u
 L
 - C
 J
 - C
 - C
 2

54

confessional	allūgen 24e	scipis conjugatio pp
Clerical	arctus	aut confesso
stinal	docentur	du Infinitiv
initialen	rogatus	erugl Dimin
Integrula	Luctus	fictio facill
memorial	boavous	inoff
monumental	Costoas	luc mastro
ornamental	Judicatus	negatio
festival =	Lavis	object.
vertical	Retus	eggris, guditus
normal	Remedus	negrōs Prorogat
horizontal	Sacratas	Agul quantid
fatal	Loricatus	subj ualctio
canal	mensur	transitiv Regulatio
equal	Titulatus	Notin =
oval	Fontus	casin
capital	Cour	Natin
Cardinal	Lactus	Donatio
feudal	mensur	
general	Creatio	
Instrumental =	Delegatus	
	Candidatus	
Local	Decimal =	
neutral	Central =	
original	Metral =	
regal	Experimental =	
social	Lilial	Polal
moral	national	Lineal
Personal	legal	Antenal
Corporal	lijal	lanal
Tab Natural	Diminutive	

~~di profumito d'oro was abstrakt~~

~~Apollon~~ Conzon, Gallon
Facon Doujon Baton
Gorzon 24d
Liaison
Feron
Fouton
Rayon
Vaifon
Falon
Wuggon

confessional
Clerical
otinals
initials
Integrula
memorial
monumental
ornamental
festival =
metrical
normal
horizontal
fabal
pa'nal

alluxen 24e

arctas

docentur

topaditus

Lindus

boavous

Costoar

Judicatus

Taus

Detous

Remedus

Sacratas

Loricatus

mensur

Titulatus

Vatius

ordis

ant

ant

exig

fidi

inoff

luc

obje

eg

neg

neg

subj

hand

hand

hand

hand

hand

hand

hand

hand

1780 - 1785

1780 - 1785

Mr. the Hon

der ... 1780 ... 1785 ...

Magistrat

Magistrat ...

Magistrat

Magistrat ...

1. ... 2. ... 3. ... 4. ...

Handwritten signature

Magistrat



Magistrat des Magistrats

Handwritten notes and signatures on the right side of the page

a)	b)	
agent	coarct	transparent
abolitionist	advent	amendment
delinquent	grasp	argument
convict	patent	parliament
patient	frequent	fragment
patent	lament	corpulent
lingent	document	basement
disident	flament	
docent	ruiner	
naïdent	fulcrum	
facient	excellent	
credient	incident	
adjacent	exponent	confessionell
inquirent	quotient	conditionell
revelent	contigent	criminel
referent	instrument	terminell
respondent	influence	intellectuell
descent (seign. 194)	indulent	graduell
subscript	inherent	habituell
submittent	inherent	colonial
exponent	ingratiat	
proponent	consequent	
preudent	concedent	
independent	fundament	
concurrent	subrament	
inherent	disinament	
coarct	supplement	
	medicament	

ARC 40902 1027-1

Testament
Temperament

1701 1702 1703 1704

	Zeptament
	Zemgament
	accens 26a
Rozenort	monument
Elial	Limond
Refidant	Inceri
Reconvalescent	convent
Decorat	curved
Confidant	Garment
Inlece/Verla	Orient
Sibpament	Parlament
	gamaren
	Frage
	Zukunft

ventabel	Label
Zugfabel	nocabel
misfabel	Jubelabel
Lappfabel	[in]delline
nigunfabel	[in]comensur
negedabel	inverabel
topabel	[in]degabel
confafabel	haasfabel
Law	
gwh.	
Alfabel	

Incoetät, behaltät, Formaltät, seftaltät
~~Engeltät~~ Leuität
 majelit Majortät nachaltät
 aufreidät Moralität
 aufgeidät, Aktivität,
 aufreität, animiertät
 Grütaltät Luungetät
 Novität Naivität Nationalität
 Calamität Lagerität, Lebtät, (Leid)tät.
 flätzigität, Gueltaltät
 flätzigität, Liberalität
 Legitimität, Neutralität, Nativität,
 Neutralität Nativität
 admiralität animofität
 Genialität humanität, Gravität,
 anantität Judeminität, Herbität.
 Fictal, Publicität, Primivität, Popular
 Religionität, Realität, Resistibilität
 Rebität
 Naivität, Urbanität
 von Dener. $\frac{3}{4}$ fähig Ding
 d'elche Wörter z. d'elchen.

2077 Verortbarkeit, Originalität,
 Integrität, Ideminität
 Regialität, Lingualität,
 Quantität, ~~Qualität~~ Totalität
Melaminortät

Dial	Buffflob	Dial
famat	manflob	Fabul
nigant	manflob	Zalot
mutuiv	curvob	Zappot
rdial	curvob	Devot
grandial	glonob	Fiel
gragub		Devot
Pandulob		
uavob		
ambität		
multiv	ntentabiel	
ruinial	zygob	
Leandryob	nitivob	
animität	fabelob	
ingruob	ingruob	
Dalicob	religiob.	
gungob	componitob	
govi	Spivob	
Dubiel	gueltentivob (15 dez. 67 Nation. ge. t.)	
Luendert	ruinivob	
prehib	gfilivob	
curvob	antiquitativob	
mus Erlob	du.	
schimmivob	tuifivob	
Luivivob		
finuzivob	Geignob 411	
fabul	lib. 330	
Expicivob	lib. 442	
offizivob		
filivob		

III. Wahlbezirk.

In der Wahlmänner-Versammlung am 3. d. Mts. sind als Kandidaten für die Abgeordneten-Wahl einstimmig aufgestellt worden:

- 1) Herr Dr. Braun (Wiesbaden), Rechtsanwalt bei dem Ober-Appellations-Gericht in Berlin;
- 2) Herr Freiherr von Patow, Staats-Minister a. D.

Sollte Herr Dr. Braun in dem ersten Wahlgang unterliegen, so wird erjucht, bei der Wahl des zweiten Abgeordneten wiederum für Herrn Dr. Braun zu stimmen.

Vertraut bei Julius Eichenfeld in Berlin

27

Wahlgebühren

Dr. L. Zuntz

in
Ber.

Inspektion von ...

Dr. Augustus ...
Julius Levy

Herrn Dr. Zuntz

Wahlgebühren

auktion	auktion		
auktion	auktion		Kabinett
adversum	adversum		Zanone
ajaks	ajaks	Damen	Edelst
ajaks	ajaks		Famödie
album	Album	Defizit	Compliment
agofok	Artikal	demonstrat	Lektor
agofokrat	Aggetid	Dygg	Lieutenant
	accend	Diplomat	Loge
Artillere	Academie	Duell	Lohel
Anatomien		Doktor	Lupus
		Director	
Baller!			Marzigror
Baldon			Mäsur
Bibliotek		fleuret	Majlar
Ballon		slgant	Majos
Billet		Franglor	Madarie
Bibal		Expedition	Majestät
Bombon		Libel	Marthode
Bogun			mediziu
Budgr			miniftr
Burca		Feudal	Modu
Burkott		Folident	minuta
Buletage		Linzen	Maladie
		Loxmat. formal	Museum
Capital		Gulbin	Million
Candidat		Gulant	Monopol
Chor		Gusul	Monopij
Cardinal		gouverneur	
Caviar		guise	
Chastor		Gramatit	
Cenjur		jotal	
Concordanz		synopt	
Conclatan		Genapar	
Concordat			
civil			
Commissiu			
Comendant			
comissur			
Comtoir			
Confereuz			
Confeld			
Conzet			
Congress			
Convent			
Conspiration			
Coynon			
Coynon			
Coynon			

Fotohell
Kofessor
Provision
Kopff
Korving
Korff
Krauiden

Odn
Droonson
ayadnl
offizier
offiziere
Omairub
Ouerfior
Oktau
Ordau
original
Kokament
Koraden
Karkern
Kalent
Karkit
Karkit
Karkit
Kadell
Kensium
Kerfon
Kulizer
Kupfeller
Kofa
Kozent
Kranie
Korff
Kruin

Quard
Quartier
Quadrat
Regiment
Reliquien
Religion
Reform
Regal
Regifter
Rendant
Redelien
Rezept
Rof
Roman
Ruin
Ration
Raifon
Rektor
Relaudn
Relaudant
Rarmit
Rongfonie
Ril
Rindent
Rudium
Rzun
Rynagor
Radt
Ragn
Rlagroff
Recher
Ritel
Rulgan
Rermin
Rezzrol

~~Frucht~~
Uniform
Urin
Uniaerfial
Vino
Violine
Wolul = 1557
186) Maltan = 1557

BIEN FRANCO-COINVERTI

Herrn Doctor Leopold Lenz

29

Frankfurt

Berlin
Auguststrasse 60

2 1/2

79. 7/2

Lenz
Frankfurt

Wortbildung durchs Trüben gehen versteht, doch in der Folge die
Zusammensetzung folgende Zählwörter nicht mehr gebildet
finden in dem Maße wie die verba -ina laiden.

abordieren (ablagieren)
abspähen (aspizieren)
abstrahieren (extrahieren)
aufschlagen (fabricieren)
ausfragen (interrogieren)
ausfragen (interrogieren)
auslagern (abstrahieren)
ausfragen (interrogieren)
aufschlagen (aspizieren)
ausfragen (interrogieren)
ausfragen (interrogieren)
begleiten (complettieren)
bekunden (complettieren)
beurkunden (documentieren)
sich betätigen (interferieren)
bewerben (concurrieren)
bewirken (efficiieren)
blühen (florieren)

Sulden (solvieren)
niederlegen (deponieren)
einführen (introducieren)
eingehen (adiren)
einrichten (constituieren)
einfrühen (civilisieren)
einhalten (intercedieren)
ergänzen (complettieren)
ausarbeiten (restituieren)
ausarbeiten (acquiescieren)

festigen (basieren)
festhalten (stabilisieren)
festhalten (stabilisieren)
gallend machen (religieren)
gründen (fundieren)

gestalten (medicinieren)
sich vorbringen (proponieren)
hinbefördern (transportieren)

leiden (diligieren)

nützlich machen (comminieren)

in die Pflicht nehmen (obligieren)

größen (restituieren)
Zeit gewinnen (gaudieren)

prüfen (collocieren)
nachspüren (controversieren)

zurückführen (reclamanieren)
zurückführen (reclamanieren)
zurückführen (reclamanieren)

heilend machen (gastricieren)

überlegen (reclamanieren)
gelingen

unterstützen (subsidieren)

verbringen (garantieren)

verfassen (legieren)

verfertigen (fabricieren)

verfassen (diligieren)

verknüpfen (combinieren)

vermitteln (interponieren)

verpflichten (obligieren)

verordnen (organieren)

verordnen (repräsentieren)

verordnen (complettieren)

verordnen (complettieren)

verordnen (complettieren)

verordnen (complettieren)

verordnen (complettieren)

Photographisches-Atelier
Hering & Schneider

Berlin den 24. Februar 1864

RECHNUNG

für Herrn Dr. Lang Neufahrweg

August-Str. N^o 62.

1/2	altes weißes Photographierpapier	1	"	"
1	Photographierpapier Ganzgr.	1	"	"
2	Käseformen a 7/16 1/2	"	15	"
Summa		2	15	"

Erhalten zu haben
H. Hering & Schneider p. Lang

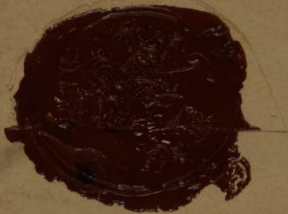
Der Rest wird fast sogar schon kleiner als die Probe, die bei Laborieren
 wird; mer bei diesen zu Hilfe sich bedient so leicht ist gebast.
 und mer an die d'g'htofel in w'chtbare nicht fruchtbar, den wird von
 keine Probe zum zweiten mal angeboten. Es nur nicht zu erst zu bleiben
 f'nders die zum besten folgenden untergibt zuzueigen mit:

39) In irgendwo gefast, das man w'chtbarst, K'rtos'gen in. abg'lebe
 von Naht trennen will; inwiefern den gl'uber? aber man meint, diese
 ja gar nicht: man meint den den Kuller aufged'ngene fr'chtbar, und
 d'nen unabh'ngigkeit in d. Kuller idlen; unter d. Lencang h'ngt ur'bigt
 f'nf die ~~fr'chtbar~~ autou'wir. D'fes K'ndel in die f'nf trennung in h'ngt
 in Naht festende dem Drater, gefast bl'ndigt in d. isue yalaght
 alle: oben die Lastang will der entu'ation d'fes h'ngt; und
 so col'gan esseu f'nd mit isue!
 ganz um man mir die Lencang em? D'ngel'g'f'f, das die gefast K'rtos'gen
 bei nur bl'ndigt gewode. nur la'de an K'nd (trig), K'rtos'gen (Dr'g'te), K'rtos'gen (K'rtos'
 w'rtos'gen), K'rtos'gen (K'rtos'gen), K'rtos'gen (K'rtos'gen), K'rtos'gen (K'rtos'
 3x Dr'g'te } also auf: m'lt'f die f'nf (m'lt'f m'lt'f ka' m'lt'f) K'rtos'gen (K'rtos'
 pro man } Satz =

neuerdingses D'uff der Zed'nges:

- condict' Ruffineu'm
- eventuelle Integ'ration
- Decou'ert die Conf'ration
- f'ng'f' der f'ng'f' der f'ng'f'.
- Decou'ent' die Conf'ration.
- aff'ct'nt' f'ng'f'.
- me'm'nt' f'ng'f'.

accept'nt' d. imper'ative mandat
 man emitt'rt ~~die~~ D'um 32a
 — dirig'nt' n'm' f'ng'f'is
 — conf'nt' ein f'ng'f'is
 — f'ng'f'is — f'ng'f'is
 — gl'ad'nt' über Cal'nt'nt'.



16-7
10 3
I

3-4-66

General Director Dr. Knorr

Corrector
Berlin
Aug. 11. 66.

Alfred G. Krojsing

die meisten Wunde, leben Angst, sehr in gegen Pflanzbarkeit abwechselnd nicht einer besuchten Platz ge-
 wessen und einen jungen Zisterbier geladete, und siege, es fast über erwarten gesellere: in verhoffen
 sehr große Lauerfängen und kränne und gegen Magen Labstoff. Längst agelie mir im Kränne ein Kiste.
 In mir ein Grad Drille und fage: zum und Lase nicht, das in veru sehr exp. Ist bei Sie partikel
Mad: in bin das gesellere Wund, welches den Zeitigen Lauerfängen die Kränne und dem Galtstfär
 rezeugt ist: dieses Mad ist

for for



ψ Da erwahte inf. furd
 dieh nicht die ist? d'w
 eras wügte Kränne

à son fr. Mr. Colucci-Pacha, président de l'Institut Egyptien
à Alexandrie.

Monsieur
le président.

En accusant la réception du bulletin n. 13 (d. 1874. 75), dont vous m'avez honoré, je prie M. les
rédacteurs, dans le cas d'un ^{nouveau} ^{vouloir} envoi de l'adresser à Mr. le Dr. Junz à Berlin, al. Nr. 60.
Malheureusement des erreurs artistiques m'ont rangé à cause de l'adresse fautive "Ljmarquans".

Permettez ^{d'ajouter} ~~à moi~~ (une petite remarque concernant la signification du mot KNEM dans
l'inscription des sépultures heb. (bulletin p. 229); je le ~~regarde comme~~ ^{prends pour} l'abréviation de mots
Keitzi Nur Ev Ménagos analogues à Jesai 57, 2, et semblables au grand nombre
d'Euphémismes dans les sépultures jud. (voir mon livre Zing. Lit. Berlin 1875 p. 304-370).

Agreez, Monsieur, assurance de ~~mon opinion~~ ^{ma} haute considération ~~avec laquelle je suis~~
respectueux

Berlin, 9. Aug. 1875.

L. Z.

Mit einigen Worten, lieber angeht, das ist als jüngerer Lehrer von
 Actien des Wissenschaftsvertriebs die Lehrerarbeiten auszuzeichnen als früher; ob
 will nicht darüber, daß jene Verhältnisse im Israelischen Leben zu Grunde
 liegt. Woher kommt denn die Fühlbarkeit von Auctärität der Physik - und
 die Kosmologie in Wissenschaften? Das ist schon oft genügend gesagt, aber
 warum auffallend als ich anzugehen wollte: nicht nur bedauern Sie sich in jenen Beispielen
 über den Zustand der Verhältnisse der Literatur, sondern, beifolgt, Calabar, Gedächtnis,
 Cölln, Grauzug u. a. m. die neuen glücklichen von Aesthetik, Technik, belibter Literatur,
 Credit, als andre, wissenschaftliche Fortschritt, Affekt, sondern Spring, Zerstörung, daß,
 Nothwendigkeit mit geschickter Mühseligkeit, besonders, Aufhebung, Verhältnisse, Nabe, zu
 sind war in den Verhältnissen der Niederkunft geschichtliche Studien, ungleich
 nicht immer zu, unvollständig ist, ob die Freiheit der Arbeiter die Freiheit oder die
 Befreiung der Geister war: aber so viel steht fest, die geistlichen unter Umständen
 haben von Judicia, Intelligenz, Medica, Motus und Tendency nicht gelernt.

Das was wirgen sollte nun bedauern
 gegenüber jener Verhältnisse
 die Zeit und allen Glücken lauten:

Ja, ja, ja!

„Sinn beifolgt dem ist gewiss, — großen Beifall der für Die, —
 zwischen der Befragung stehen zur Seite, und die Kunde ist zu den Früchten
 werden angeht; — wiederum wird dies herausgefunden, Mangel ist ein
 gewissem Grade in jenen Auctärität und die Festigkeit wird in
 Wissenschaften, die auf gewisse und ungewisse Augenblicke unterworfen ist.
 und ist nicht nur so zu verstehen, dass man hat den Verstand und die Kraft
 weiften, aber nicht zu geringe man gemeint, die ist je seit Labrifikan und
 geistlichen, Lektüre, Verlegenheit, das ist die letzte und die zweite
 keine ältere Bräutigam die Auctärität, der in Pro seise, die Zeitungen =
 geschieden die in den letzten Monaten der Aufhebung; nur für in Munde steht
 sind keine, da für diese Jahre lügt, ~~da man~~ man soll nur pro Drucke in
 geht für Man, wird nicht mehr um für von der Mängel, man treten.“

Die Fortschritt der Wissenschaften über in den Gebrauch der Naturwissenschaften
 unmittelbar der „Application in jedem Genre“, neuen „Kamen-gouvan“ aus
 geben dafür „Fortschritt gratis“, und davon hat für sich selbst, lassen für die Zeit, oder
 für nicht selbst, sondern ich meine die Zeit, die Zeit ist.

O r d n u n g

der öffentlichen Prüfung,

Sonntag, den 30. März 1873

(im Hörsaale der jüdischen Gemeinde-Knabenschule,
Grosse Hamburger-Strasse 27.)

Knaben:

Von 9 Uhr Morgens an.

IV B. Klasse:	Biblische Geschichte	Cohn.
III B. Klasse:	Hebräische Gebete	Guttmann.
IV A. Klasse:	Biblische Geschichte	Heskel.
III A. Klasse:	Pentateuch	Marcuse.
II. Klasse:	Geschichte der Reiche Israel und Juda	Dr. Egers.
I. Klasse:	Bibel Religionslehre	Dr. Ungerleider. Dr. Kirschstein.

Mädchen:

Von 11 Uhr Vormittags an.

IV. Klasse:	Biblische Geschichte	Guttmann.
III. Klasse:	Biblische Geschichte	Dr. Egers.
II. Klasse:	Hebräische Gebete	Dr. Apolant.
I. Klasse:	Hebräische Gebete Religionslehre	Marcuse. Dr. Kirschstein.

all, das ...
mal's eine Verwickelung des in jener Figur sich darstellenden
symbolischen Gedankens zu erfahren. Bad Ems, den 3. Juli 1879.
Wilhelm. Augusta. 38

— In der Gerichtssprache tritt mit dem 1. Oktober nicht nur in dem Sinne eine Neuerung ein, daß künftig die deutsche Sprache die alleinige Gerichtssprache ist, sondern auch innerhalb der deutschen Gerichtssprache hat die neue Civilprozeßordnung in decenter Weise eine Läuterung und Reinigung von den mit den fremden Rechten übernommenen, oft ungeheuerlichen Kunstausdrücken vollzogen, die zum allgemeinen Verständniß des heutigen Rechtsverfahrens nicht unerheblich beitragen wird. Statt „civiliter“ zu „processiren“, wird man künftig eine „bürgerliche Rechtsstreitigkeit“ anhängig machen, und wird sodann dem Beklagten die Klage nicht mehr „insinuirt“, sondern „zugestellt“, wogegen er anstatt sein „accepisse“ auf dem „Insinuationsdocument“ zu vermerken, auf der „Zustellungsurkunde“ ein „schriftliches Empfangsbekennniß“ ausstellen wird. Handelt es sich nur um eine „Bagatelle“, so tritt das „Mahnverfahren“ ein, und anstatt des „Mandats“ erhält der Beklagte einen „Zahlungsbeehl“. Bleibt der Beklagte ungehorsam im Termin aus, so wird ihm nicht ein „Contumacial-Erkenntniß“, sondern ein „Versäumnißurtheil“ zugestellt. Will er aber den Anspruch des Klägers nicht bestreiten, so erzielt er statt der „Agnitoria“ ein „Anerkenntniß“. Ist er zu zahlen nicht im Stande, so wird er nicht mehr vom „Executor“ belästigt, sondern die mit den Zustellungen (Insinuationen), Ladungen (Citationen) und Vollstreckungen (Executionen) beauftragten Beamten werden jetzt „Gerichtsvollzieher“ genannt. Will der Beklagte „compensiren“, so muß er eine „Gegenforderung“ geltend machen; glaubt er aber „litem denunciiren“ zu können, so muß er einem Dritten „den Streit verkünden.“ Mehrere „Litisconsorten“ werden künftig „Streitgenossen“ genannt, und die „Intervention“ ist zu einem „Zwischenstreit“ geworden. Eide werden nicht mehr „deferirt“, auch nicht „referirt“, sondern nur noch „zugeschoben“ oder „zurückgeschoben“, der „Manifestationseid“ hat sich als „Offenbarungseid“ entpuppt, und aus den „Alimenten“ sind, abgesehen von der Tauf-, Entbindungs- und Sechswochenkosten, „Berpflegungs-gelder“ geworden. Aus dem „Original“ ist eine „Urschrift“, und die „Copie“ zu einer „Abschrift“ geworden, will man aber beide mit einander „collationiren“, so muß man eine „Schriftvergleichung“ anstellen. Will man Gelder „deponiren“ oder „ad depositum“ einzahlen, so muß man sie „gerichtlich hinterlegen“, soll aber etwas „amortisirt“ werden, so läßt man es „für kraftlos erklären“. Will man eine Erbschaft „cum beneficio legis et inventarii“ antreten, so muß man es „unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars“ thun, „Prodigalitäts-Erklärungen“ finden nicht mehr statt, dagegen kann man Jemand „für einen Verschwender erklären“ lassen; die „Sponsalien“ sind zu „Verlöbnißsachen“ geworden, während die „Ehelichen“ auch schon früher in der deutschen Gerichtssprache bekannt waren. Will man sich bei einem Erkenntniß nicht beruhigen, so wende man sich an die „Berufungs-Instanz“ und trage dafür Sorge, daß nicht dem „Appellaten“, sondern dem „Berufungsbeklagten“ die Rechtsfertigungsschrift zugestellt werde. Die Kosten, welche der unterliegende Theil zahlen muß, kommen nicht mehr dem „Fiscus“, sondern der „Staatskasse“ zu Gute, und zahlt dieselbe denjenigen Beamten, welche anstatt in der „Anciennität“ im „Dienstalter“ weit vorgerückt sind, wenn sie in den Ruhestand treten wollen, nicht „Pension“, sondern ein „Ruhegehalt.“

ARC 4° 732 / D27-1

— Von Seiten des Comités, welches sich der Mühe unterzogeⁿ
des ersten Congreßes deutscher Thier

Der Unionsverein

40

wird auch in diesem Jahre eine Reihe von Vorträgen veranstalten, welche Freitags, Abends 6 Uhr, im Stadiverordneten-Saal des Kölnischen Rathhauses werden gehalten werden. Vorträge haben vorläufig übernommen die Herren Prediger Dr. Sydow, Eisco, Dahms, Müller, Plaz, Richter (Mariendorf), Buttman, Kemp, Herr Dr. Fischer, Herr Direktor Wilski, und werden folgende Gegenstände besprochen werden: Das Wort Gottes und das Papstthum, das Weltbild der biblischen Schriftsteller, Anthropologie und Christologie des neuen Testaments, das Vaterunser und die Sittenlehre, die Verpflichtung auf die Bekenntnisse, die lutherischen Bekenntnisschriften und die Ehefrage, die Sündenvergebung, kirchliche Zustände in Biesland, die Stellung des evangelischen Christen zu alten Testament.

Der Zutritt zu diesen Vorträgen steht jedem unentgeltlich frei.

Freitag den 3. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Prediger Sydow: Das Wort Gottes und das Papstthum.

D
 L
 mäßig mäßig mäßig
 (oben S. 41) 1148

41

2
 210/10

214/13 1/4

2000

2000


2000

2000

Prenßische Städte

Mg. 6 u. Memel	341,8	-13,5	ND	mäßig	heiter
7 u. Königsberg	341,0	-14,5	ND	schwach	heiter
6 u. Danzig	341,3	-8,5		still	bedeckt
7 u. Cöslin	340,4	-8,1	SD	schwach	trübe
6 u. Stettin	340,8	-7,0	D	mäßig	bedeckt
Putbus	338,4	-3,9	SB	schw.	bewölkt
Berlin	339,0	-8,0	ND	schwach	bedeckt

LEHNS LEYKOR



Auflage,

ermehrt und durchaus neu ausgestattet.

ARC 40792 / D27-1

42

Die Meyer'sche große Encyclopädie in 52 Bänden
seit einem Jahre complet erschienenen Meyer's
en gelegt worden war, hat sich letzterem Werk,
en Unternehmungen weit vorausseilende Auf-
Rücklichkeit gestellt hatte, die Theilnahme des
Bortirtheit zugewendet, daß nicht nur die
e alsbald gänzlich vergriffen, sondern
niemaliger Neudruck innerhalb der Kurze

abzugeben.

Ein mit der Börse Vertrauter — Literat oder
Börsenmann, beliebe seine Adr. unter O. 28. mit
Details über f. bisher. Stellung u. Wirksamkeit
in der Exped. d. Voss. Btg. abzugeben.

Die größte Astrologin W. G., die alle Hauptstädte Europas bereist hat, ist hier eingetroffen. Sie widmet sich schon seit 30 Jahren dieser Wissenschaft und ist durch hohe Potentaten in ihrer Kunst anerkannt worden, denn sie bestimmt von der Geburt bis zum Tode durch Physiologie, Phr. und Terastosche Karten. Honorar a Person 1—2 thlr. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter P. 27. erbeten.

Eine j. Dame v. angen. Neuzern, 20 Jahre alt, ev., mit einem Verm. v. 200,000 thlr., w. die Bekanntschaft mit einem nicht unbemitt. Kaufm. od. Gutsbes., womöglich vor ihrer Abreise ins Bad, welche Ende d. M. erfolgt, zu machen. Adr. unter O. 4. poste rest. Berlin. Verschw. Ehrenf. Commissionaire nicht berücks.

Ein altes f. lides, in bester Gegend belegenes

ARC 4° 792 / D27-1

Wetterologische Beobachtungen.
Aufgezeichnet zu Berlin im Monat Mai 1872.

44

Datum.	Stunde.	Lufldruck. Reducirt auf 0° R. Parif. Lin.	Luft- wärme ° R	Wetter.	Wind.
27. Mai	Ab. 10 U.	338,78	10,4	heiter	N 2
28. do.	Mg. 6 -	338,70	10,7	gz. bed.	N 1
	do. Nm. 2 -	338,42	14,4	bewölkt	N 1

General-Versammlung
des

Berliner Unions-
(Leutschen Protestanten-) Vereins.
Freitag den 31. Mai, Abends 7 Uhr,
im BürgerSaale des neuen Rathhauses
(Eingang von der Königstraße).

Tages-Ordnung:

- 1) Dechargirung der Rechnung pro 1. Oktober 1870—71.
- 2) Vortrag des Herrn Prediger W. Müller über das Thema: Resultate und Consequenzen der diesjäh-rigen Vorträge des Berliner Unions-Vereins.

Der Zutritt steht Jedermann frei. Beitrittserklärungen werden am Eingange des Saales entgegengenommen.

Der Vorstand des Berliner Unions-Vereins.

Am Donnerstag, den 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr, gedenkt die Berliner Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, in Verbindung mit ihrem Jahresfeste, ihr 50jäh-riges Jubiläum mit Gottesdienst zu begehen, wobei Hof- und Dom-Prediger von Hengstenberg das Altar-Gebet, Pfar-rer Dr. die Jubiläums-Ansprache und Generalsuperintendent Dr. theol. Büchsel die Fest-Predigt übernommen haben.

ARC 40702 /
027-1

Geselliger Lehrer-Verein.

Neeller Gutsverkauf.

Erbregulirungshalber ist ein arrondirtes, separirtes, isolirtes Freigut verkäuflich, dasselbe liegt in Thüringen $\frac{1}{4}$ St. bezügl. $\frac{3}{4}$ St. von 2 Badeorten und hat in je 2ständiger Entfernung 2 Residenzstädte. Seiner idyllisch reizenden Lage wegen eignet sich dasselbe vorzüglich zum angenehmen Aufenthaltsort für hohe Herrschaften. Das Grundstück besteht aus circa 210 Morgen Areal, das Gehöft befindet sich im Mittelpunkte der geschlossenen Fläche und wird in vollem Wirthschaftsbetriebe mit lebendem und todttem Invent. und nobler Equipage abgegeben für 24,000 thlr., mit der Hälfte Anzahlung.

Außer hoher Ertragsfähigkeit bietet diese Besizung angenehme ländliche, gesunde, bequeme Wohnung, Jagd, Fischerei, Obst- und Weinbau.

Näheres bei Schmidt, Gertraudenstr. 15. im Comt.

ARC 40792 / D27-1

Zählung.

In feiner. rubia-

J. A. Fischer,
Königl. Hof-Expediteur,
Prenzlauer Str. 24.

45a

Zur gefälligen Beachtung für Fabrikgeschäfte und chemische Gewerbe.

Associations- oder Kauf-Gesuch.

Ein technischer Chemiker, theoretisch gebildet u. prakt. erfahren, seit einer Reihe von Jahren im In- und Auslande aktiv und in der Lage ein Etablissement mit versch. Inkrat. Anlagen zu bereichern, wünscht mit einem disponiblen Kapital von 6—10,000 thlr. in ein solides Fabrikgeschäft chemischer Natur als thätiger Theilnehmer einzutreten oder ein solches zu übernehmen. Nur solide Reflektanten, die bei Association mehr noch auf die persönliche Leistung als auf die gebotene pekuniäre Einlage Gewicht legen, wollen ihre gef. fr. Offerten an die Annoncen-Exped. von Hrn. Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichstraße 60., unter R. 199. adressiren und werden gute Referenzen gegeben, wie gewünscht.

Eine neu eingerichtete Hutfabrik, wo alle Arten von Hüten, sowie auch alle Arten von Fellsachen, als: Filzschuhe, Decken und Chabracken fabricirt werden, soll mit allen Maschinen und Utensilien billig verk. werden. Das Näh. bei J. G. Müller, Brandenburg a./S.

Eine Schneiderin die Keitkleider u. Kindergarderobe nach dem Bazar fauler u. gut anfertigt, wohnt Wilhelmsstr. 144. 2 Tr. rechts.

ichen Eheleute,
ihrem Schank-
Sie hätten
Bestimmtes
den Antrag
ten Lieutenants
nicht worden ist.
spricht dem An-
tshofes stattgege-

V e r m i s c h t e s .

— Der jetzt in Berlin tagende Journalistentag beschäftigte sich am Sonnabend den 16. Mai Abends in seiner Vor-
sammlung mit Vorfragen verschiedener Art. Zunächst theilte
der Vorsitzende des aus 5 Mitgliedern bestehenden Vorort-
Comité's, Redakteur Jos. Lehmann mit, daß von diesen 5
eines der thätigsten Mitglieder, Dr. Otto Lindner, Chef-
Redakteur der Vossischen Zeitung, durch den Tod dahingerafft
worden und daß in seine Stelle Dr. S. Kleffe, der nun-
mehrige Chef-Redakteur der Vossischen Zeitung, getreten sei.

Die übrigen Mitglieder des Vorort-Comité's sind, Dr. Lewin-
stein (Cassirer), Dr. Maron und Dr. Guido Weiß. Es folgte
eine Vorberathung über die Wahl des Bureau's, bei welcher
die Frage ventilirt wurde, ob zum Vorsitzenden der Redakteur
einer politischen oder unpolitischen Zeitung gewählt werden
solle. Man entschied sich für die erste Meinung, da der Jour-
nalistentag prinzipiell keinen Partei-Standpunkt kenne. Ebenso
wurde der Vorschlag der Bildung von 3 Sectionen: Redak-
teure, Verleger, Mitarbeiter aus doppeltem Grunde nicht an-
genommen. Von auswärtigen Vertreter waren bis zum Sonn-
abend eingetroffen: Dr. Graß (Wanderer in Wien), Lewin-
stein (Frankfurt a. M.), Sonnemann

46

ARC 40732/

027-1

46a

unermüdgenden Techniker zur Begründung eines Eisen-
brückgeschäfts (Eisenbranche) mit einem Kapital von 12 bis
15,000 thlr. als Theilnehmer gesucht. Adr. unter T. 98. in
der Voss. Zeit. Exped.

S. 84.

Ein Brief liegt unter bekannten Buchstaben poste restante,
bitte ihn in Empfang zu nehmen.

(S. M. R.) Verhalten sich die ehrlosen Menschen, welche mit
Hinterlist e. unschuld. Wesen fortw. Leid gebracht, nicht ruhig.
so sollen sie der gerechten Strafe nicht entgehen!!

An Euch die Gott mit Reichthum gesegnet:

Ein unbeschreibliches Elend, fast nicht mehr zu tragen, für
Einen um den sich Niemand mehr kümmert, der Niemand
mehr hat, der ihm freundlich ist, auf der ganzen Gottes-
Welt, kann mit Geld ausgeldächt werden, und der Verlassene,
zu dem Gott allein noch tritt, kann herausgerissen werden aus
Angst, Noth und Schande und Nacht aus Licht zum Loben
und Danken.

3000 thlr. sind es, es ist fast ein Almosen, denn die Sicher-
heit ist gering, die gegeben werden kann — es wird aber von
Dir, o Helfer, hinüber geworfen und dort wachsen und wuchern,
das du einsammelst doreinst mit Freuden, Vergänglichem gegen
Unvergänglichem tauschend! — Gott segne das Wort — Du
wirfst es segnen. Benachrichtigung unter L. 6815. befördert
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Friedrichstr. 60.

Ein Posamentiergesch. ist wegen Todesfall sof. u. billig zu
verk. Näh. b. Kuhnt, 28. Melchiorstr. 2 Tr. r.

Ein Herr in gesetzten Jahren, in einem hiesigen Bankgeschäft
angestellt, sucht einen Herrn in gleichem Alter und ähnlicher
Stellung zum Stubengenossen. Gef. Adr. unter U. 1. in der
Voss. Zeit. Exped.

Eine junge Wittwe, mosaisch, bittet einen anständigen Herrn
ihres Glaubens um ein kleines Darlehn auf kurze Zeit gegen
Zurückabahlung. Adr. unter P. 1. in der Voss. Zeit. Exped.
abzugeben; um Discretion gebeten.

daß die übliche Beschlüsse ange-
daher etwas angezogen bei den gerat-
der gut gerathene sind billiger zu lassen. Sogenannte
Vatermörder aus der alten guten Zeit sind beinahe ganz vom
Markt verschwunden.

Albert Seldis, Mohrenstr. 17.

Rath in Gerichtsj. erth. Hierig, Wilhelmstr. 8.

Anzahlung 3000 Nth. Unterhändler verboten. Adr. unt. L. 1.
abzugeben in der Exped. der Post. 3tg, Breite Str. 8.

42
Menschenfreundliche kinderlose Eheleute, die gesonnen sind
ein kleines Mädchen an Kindesstatt aufzunehmen, werden er-
sucht, ihre Adresse bei Liepert, Grünen Weg 50. 4 Treppen,
abzugeben.

Theater-Decor.-Verleihgesch. von Th. Kopka, Wilhelmstr. 23.

Gedichte jeder Art, Tafellieder, Polterabendscherze,
Hochzeit-Kladderadatsche etc. etc. gut u. billig, im litera-
rischen Bureau, 53. Stallschreiberstr. 53. 2 Tr. (bisher Char-
jottenstrasse 23.).

Aufbewahrung

f. Möbel, Betten, Wäsche u. Werthsachen j. A. Wilhelmstr. 15.

Pr. Lott. Loose, | $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$, am billigsten
bei Berchard, Kronenstr. 55.

Preussische Lott. Loose u. Anth. empf. J. Rosenberg's
Lott. Comtoir, Neue Jakobsstr. 20.

$\frac{1}{2}$ pr. Lott. Loose z. v. Königsstr. 44. links 1 Tr.

$\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Preuß. Loose $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$
verkauft bekanntlich am billigsten
S. Batsch's Lotterie-Comtoir, Gertraudenstr. 4.

Mollenmarkt 14. $\frac{1}{2}$ Loos f. 3 thlr. z. verk. N. i. Kleiderd.

Lotterie-Loose } und Anthelle verkauft am billigsten
N. Geiter, Königsstr. 21.

Preuß. Loose { (Original 4. Kl.) $\frac{1}{2}$ 13 thlr., $\frac{1}{4}$ 6 1/2 thlr.,
(Berl. Collecte.) $\frac{1}{2}$ 3 1/2 thlr., $\frac{1}{4}$ 1 1/2 thlr.,
verk. u. verk. Caband-
ter, Mittelstraße 5!

von Hasen, Krammets-
- vögeln, Rebhühnern, Krebsen,
- Ochsenchwänzen, Aal, Fisch etc.

G. Schütt's Weinstube,

Königsstrasse No. 67., nahe der Kurfürstenbrücke.

49
arch Ferd. Geelhaar's Buchhandlung (S. Münnich), Berlin, Breitestraße 23,
Durchgang zu den Mühlen, ist zu beziehen:

Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse's

Allgemeines verdeutschendes und erklärendes

Fremdwörterbuch

oder

Handbuch zum Verstehen und Vermeiden

der in unserer Sprache gebräuchlichen fremden Ausdrücke mit der Bezeichnung der
Aussprache, der Betonung und der Abstammung.

Neue mit zeitgemäßen Zusätzen bearbeitete

„Berliner“ Ausgabe.

Die große, stets wachsende Anzahl von Fremdwörtern, welche der deutschen Sprache einverleibt sind, hat von jeher dem Publikum ein „Fremdwörterbuch“ nothwendig gemacht.

Namentlich dem Zeitungsleser wird durch den überhand nehmenden Gebrauch fremder Wörter die Lectüre derselben erschwert und theilweise unverständlich.

Die uns gerade zur Hand liegende erste Beilage der Berliner Vossischen Zeitung vom 24. August 1871 enthält z. B. auf der ersten Seite, die überhaupt nur 146 Zeilen faßt, nicht weniger als

90 Fremdwörter.

Aber auch im geselligen und geschäftlichen Verkehre ist die Benutzung fremder Wörter unvermeidlich, nur zu häufig aber die falsche, oft sinnentstellende Anwendung derselben.

Aus diesen Gründen ist der Besitz und das Studium eines „Fremdwörterbuch“ für Jedermann geradezu ein Bedürfnis.

Unter allen derartigen Werken, deren Zahl durchaus nicht gering ist, hat sich das Fremdwörterbuch von Dr. Joh. Chr. Heyse bis auf den heutigen Tag den hervorragendsten Ruf erworben und erhalten und zwar ebenso wohl wegen seiner Vollständigkeit als auch besonders wegen der Trefflichkeit und Sorgfalt der Verdeutschungen und Begriffserklärungen.

Dr. Heyse, geschätzt als einer der gebiegensten Philologen, berühmt als Verfasser einer musterhältigen deutschen Sprachlehre hat sich bemüht, für das fremde Wort stets den zutreffendsten, bezeichnendsten deutschen Ausdruck zu finden, so daß der Sinn desselben stets möglichst erschöpfend wiedergegeben wird.

Wie sehr diese Bemühungen sich einer allgemeinen Anerkennung erfreuten, geht daraus hervor, daß das Werk noch bei Lebzeiten des Verfassers zur fünften, vielfach verbesserten Auflage gelangte.

Fast alle gleichzeitig erschienenen Werke, die denselben Gegenstand behandeln, sind ein mehr oder minder versteckter Abklatsch des Heyse'schen.

Nach dem Tode des berühmten Sprachforschers ist das Heyse'sche Fremdwörterbuch von seinen nicht minder gelehrten und verdienstvollen Söhnen mit Beihülfe anderer Sachkenner neu bearbeitet worden und hat in dieser Gestalt bereits die 14. Auflage (1870) erlebt.

Allein der sehr große Umfang, zu welchem in diesen neuen Auflagen das Werk anschwellt, theils durch Hinzufügung solcher Wörter, die im allgemeinen Gebrauche noch nicht gang und gäbe geworden, theils auch durch die weitläufigen Untersuchungen über die Abstammung der Wörter, die meist nur für den Gelehrten von Interesse sind, machte das Werk für den allgemeinen Gebrauch zu theuer und dem großen Publikum daher minder zugänglich.

Diese Wahrnehmung veranlaßte den Verleger dieser „Neuen Berliner Ausgabe“ bei seinem bekannnten Bestreben, die **klassischen Fachwerke** in gleicher billiger Weise der Gesamtheit zugänglich zu machen, wie es mit den schönwissenschaftlichen Klassikern von allen Seiten bereits geschehen ist, zu einer wohlfeileren Neubearbeitung dieses berühmten Werkes.

Das Ziel dieser Bearbeitung ist vor Allem, den **Sinn derjenigen Fremdwörter zu erklären, deren Kenntniß für den täglichen Lebensverkehr, für den gebildeten Umgang, ferner zum Verständniß der Lectüre, namentlich der Zeitungslectüre erforderlich ist.**

Bei den Vermehrungen durfte demnach diese Ausgabe sich eine engere Grenze stecken und namentlich die Uebertragung solcher Wörter vermeiden, die sich in deutscher Sprache kein Bürgerrecht erworben haben. Man kann ja schließlich jedes fremde Wort als ein deutsches Fremdwort brauchen. Die Grenze ist daher schwer zu ziehen.

Auf das Gebräuchlichere sich beschränkend, verfolgt das Werk in gegenwärtiger Gestalt gleichzeitig den Zweck, den gegebenen Uebertragungen und Erklärungen eine größtmögliche Vollständigkeit und Vollkommenheit zu gewähren.

Dies konnte um so eher geschehen, als die erwähnten Angaben über die Abstammung der Wörter in der Ausführlichkeit, wie sie die gelehrten Nachfolger J. C. A. Heyse's bringen, nicht gegeben werden. Wer gelehrt genug ist, um diese Untersuchungen zu würdigen, braucht eigentlich kein Fremdwörterbuch mehr; ihm werden Sprachwörterbücher zugänglich sein. Die Stellung dieser Ausgabe soll vor Allem die sein: im Interesse des großen und gebildeten, wenn auch nicht gelehrten Publikums eine Lücke, zwischen den ganz kurzen unzureichenden und den gelehrteren zu umfangreichen Fremdwörterbüchern auszufüllen.

Die Bearbeitung ist so weit vorgeschritten, daß das Ganze in kürzester Frist vollendet sein wird.

Die Verlagsbuchhandlung von **Siegfried Cronbach** in Berlin.

Dr. Joh. Ch. Aug. Heyse's Fremdwörterbuch, Neue Berliner Ausgabe, wird ca. 45 Bogen umfassen und erscheint in 11 Lieferungen. Jede Lieferung kostet 5 Sgr. Alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben. Der Subscriptionspreis des ganzen Werkes wird also den Preis von 1 Thlr. 25 Sgr. nicht übersteigen.

Ein etwaiges Mehr wird gratis gegeben.
Nach Vollendung des Werkes behält sich der Verleger eine Erhöhung des Ladenpreises vor.

Satz- und Druckprobe nebenstehend.

Die erste Lieferung ist in allen Buchhandlungen vorrätbig und wird auf Verlangen gern zur Einsicht gegeben.

Subscriptions-Schein.

Der Unterzeichnete subscribirt hiermit in der Buchhandlung von

auf 1 Exempl. **Dr. J. Ch. Aug. Heyse's Fremdwörterbuch „Neue Berliner Ausgabe“** und bittet um regelmäßige Zusendung.

Ort:

Name:

Bei Erwähnung des von mir auf der Rückreise aus dem Sudän eingeschlagenen Weges durch die Schukurieh-Steppe nahm ich Gelegenheit zu der Bemerkung, daß diese Steppe meines Wissens noch von keinem europäischen Reisenden durchzogen worden, von dem im unteren Nubien, etwa 100 deutsche Meilen weiter nördlich gelegenen und von verschiedenen Aegyptologen vor mir besuchten Tempel von Abu-Simbel jedoch habe ich durchaus nicht behauptet, daß ich als der Erste die Inschriften desselben dem Sudium unterzogen. Ich vermute, daß die von mir in Betreff meines Weges durch die Schukurieh-Steppe gegebene Notiz den Herrn Berichterstatter zu seiner irrthümlichen Bemerkung veranlaßt hat.

— Nachdem Hr. Dr. Zapp in seinem vorletzten Vortrage über die Literatur der Gegenwart die politische Richtung der vierziger Jahre besprochen hatte, bildeten am letzten Dienstag Abend die Schriftstellernden Frauen den Gegenstand der Verhandlung. Es gab dies dem Redner Veranlassung, einiges über die Stellung der Frauen in der Gesellschaft und zur Literatur voranzuschicken. Dann wurde als die bedeutendste und als diejenige Schriftstellerin, welche auf die übrige Literatur Europas in unserer Zeit den mächtigsten Einfluss geübt, Georges Sand hingestellt, mit deren Leben und vorzüglichsten Schriften sich der Vortrag eingehend beschäftigte. Ihr folgten in Deutschland: Ida Hahn-Hahn, Louise Mühlbach und Fanny Lewald mit einer Schaar Nachahmerinnen. — Der Salonroman wird verdrängt durch die Dorfgeschichten, als deren vorzüglichster Repräsentant Berthold Auerbach näher besprochen wurde. Der nächste Vortrag am kommenden Dienstag Abend wird das Jahr 48 und die Dichter der Contrerevolution zum Gegenstand haben.

— Im Berliner Handwerker-Verein wird heute Hr. Dr. Max Hirsch einen Vortrag über „das hundertjährige Jubiläum des Dampfes und der Dampfmaschine“ halten.

— Am Sonnabend 5 Uhr wird im Wissenschaftlichen Verein in der Singalademie Hr. Ober-Consistorialrath Dr. Schwarz aus Gotha einen Vortrag über die Propheten des alten Testaments halten.

— Wegen der hier herrschenden Diphtheritis wurde bekanntlich Frau Pauline Lucca von den hiesigen Aerzten an den Prof. Bruns in Tübingen verwiesen, um von diesem eine Halsoperation (Mandeldrüsen) vornehmen zu lassen. Diese hat am Sonntag stattgefunden und die Heilung hat einen guten Verlauf, so daß die Sängerin bereits Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren und binnen kurzem wieder auftreten wird.

— Der Königl. Hofchauspieler Ludwig Nessoir hat zur Herstellung seiner Gesundheit einen neuen Urlaub bis zum 1. Oktober d. J. erhalten.

— Das Gastspiel der Pantomimisten aus Italien und das durch die Verletzung am Daumen noch immer in Frage gestellte des Hrn. v. Bestvali hatten die Direction des Victoria-Theaters gezwungen, die noch immer stark besuchten Vorstellungen von Aschenbrödel abzubrechen. Hr. Serf hat inzwischen die Feerie in allen Theilen, namentlich in Costümen und Requisiten, wo irgend etwas abgenutzt oder verbläßt war, wieder auffrischt, sowie neue Couplets und neue Tänze einstudiren lassen. Und in so verjüngter Gestalt geht Aschenbrödel heut wieder in Scene.

— Vor dem ersten Criminal-Senat des Ober-Tribunals wurde gestern (den 3. März) folgender interessanter Proceß verhandelt. In der No. 76. der in Posen erscheinenden Zeitung „Dziennik Poznański“ vom 2. April 1866 hatte sich ein Artikel befunden, welcher unter der Ueberschrift: „Unsere Eigenthümlichkeiten“ die Einverleibung der Provinz Posen in den norddeutschen Bund kritisirte, sie als unrechtmäßig geißelte und beklagte, daß die polnische Sprache nicht mehr die ihr gebührende Berücksichtigung erfahre und das Gymnasium zu Trzemeszno aufgehoben worden sei. Weiterhin wurde in ihm gesagt, daß ein den untergeordneten Posten eines Bürgermeisters in einer kleinen Stadt der Provinz Posen bekleidender Pole nur aus dem Grunde denselben habe quittiren müssen, weil er ein Pole sei. In diesem Passus hatte das öffentliche Ministerium den Thatbestand des §. 101. zu finden vermeint und gegen den verantwortlichen Redakteur der genannten Zeitung Joseph Borawski die Anklage wegen gebässiger Kritik von Anordnungen der Obrigkeit erhoben. Da Angeklagte bestritt den Artikel verfaßt und gelesen zu haben, wurde derselbe von dem Verzeihen gegen den §. 101. des Strafgesetzbuches freigesprochen und nur auf Grund des §. 37. des Preßgesetzes verurtheilt. Die auch auf den Verleger des Blattes, Buchdruckereibesitzer Merzbach, ausgedehnte Anklage endete dagegen mit Freisprechung desselben in zwei Instanzen, da angenommen wurde, daß der §. 35. des Strafgesetzes, demzufolge jeder Beleger einer Druck-

ARC 40 792/10 27-1

52
 schrift bei strafbarem Inhalt derselben bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den Verfasser oder Herausgeber nachweisen müsse, nicht auf periodische Preßerzeugnisse anzuwenden sei, wenn schon Merzbach durch die Nomination des Jorawski als Herausgeber des qu. Artikels ein unwahres Depostum gemacht habe. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Oberstaatsanwaltschaft vernichtete das Obertribunal in seiner Sitzung vom 14. Oktober 1868 das Appellationsurtheil und wies unter Aufstellung des Grundsatzes, daß der §. 35. l. c. auch für die periodische Presse Gältigkeit habe, und derjenige als Herausgeber eines Preßer Artikels zu betrachten sei, welcher denselben einer Zeitung zum Zweck des Abdrucks zugeführt und den Abdruck veranlaßt habe, die Sache zur nochmaligen Aburtheilung in die zweite Instanz zurück. Demzufolge erkannte das Appellationsgericht in Posen in seiner Audienz vom 26. November pr. gegen Merzbach auf 15 Thlr. Geldbuße event. 5 Tage Gefängniß, indem es erempfindend in seinem Erkenntniß anführte, daß zwar nicht schon derjenige als Herausgeber eines Preßerzeugnisses zu betrachten sei, welcher als bloßer Bote den Artikel in die Druckerei geschafft habe, weil sein Dolus nicht auf eine Mitwirkung bei Herstellung der Zeitung gerichtet sei, wohl aber derjenige, welcher mit seiner Kenntniß die Veröffentlichung herbeiführe: Die Nichtigkeitsbeschwerde, durch den Justizrath Ahrends eingeführt, führte aus, daß nirgends vorgeschrieben sei, daß der Drucker oder Verleger eines Preßerzeugnisses eine Person nachweisen müsse, welche als Thäter oder Theilnehmer der durch dasselbe verübten strafbaren Handlung zur Verantwortung zu ziehen sei. Der Drucker und Verleger habe keine Möglichkeit, sich darüber zu vergewissern, ob der, welcher ihm das Preßerzeugniß extradirte, auch der Autor desselben sei. Es sei darauf der Schwerpunkt zu legen, ob der Aushändigende die Abgabe des Artikels aus eigener Disposition habe stattfinden lassen oder zufolge der Disposition eines andern. Treffe die erstere Alternative zu, so sei auch Jorawski der Herausgeber im Sinne des §. 35. des Preßgesetzes. Die Oberstaatsanwaltschaft führte dagegen aus, daß zu dem Begriff der „Herausgeberschaft“ die Nothwendigkeit der Kenntnißnahme des Inhalts des zum Druck beförderten Artikels gehöre, und letztere, auch wenn J. das qu. Preßerzeugniß in die Druckerei gesendet habe, nicht konstatiere, der Implorant also durch Nennung des Jorawski als Herausgeber ein falsches Depostum gemacht habe. Diese Deduction adoptirend, wies das Obertribunal die Nichtigkeitsbeschwerde zurück.

— Für den Monat März d. J. ist der Stadtrichter Hagens zur Aufnahme aller Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit an der Gerichtsstelle, soweit dabei die Einsicht der Hypothekenbücher nicht erforderlich ist, Seitens des Königl. Stadtgerichts deputirt worden.

— Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft für das verfloßene Betriebsjahr die Vertheilung einer Dividende von $\frac{9}{2}$ pSt. für die Aktien Litt. A. bei dem Ausschusse der Gesellschaft, und den theilhabenden Regierungen in Vorschlag bringen wird.

— Für die jetzigen socialen Zustände ist der Umstand bezeichnend, daß bei den in letzter Zeit abgehaltenen Auktionen verfallener Pfandobjekte der Erlös kaum den Werth der auf die Pfänder verabsolgten Darlehne gedeckt pat.

— Die Omnibus-Gesellschaft hat bekanntlich bei einem großen Theile ihrer Wagen die Bänke auf dem Verdecke so je fünf Personen umändern lassen, hierdurch sind aber so große Belästigungen für das jene Plätze benutzende Publikum eingetreten, daß wir nicht umhin können, dieselben zu erwähnen, zumal das Herumklettern auf dem Verdeck dadurch gefährlicher geworden ist; ferner ist es bereits verschiedene Male vorgekommen, daß, da die Banke nur wenig über 6 Fuß lang sind, von den fünf Personen, die nach Angabe der Conducteurs darauf sitzen mußten, das eiserne Geländer am Ende der Bank abgebrochen ist. Die Ungleichheit der Höhe der Sitze, von denen einzelne bis auf 9 Zoll herabgehen, ist gleichfalls zu tadeln.

— Ein Pferd, welches am Montage auf dem Potsdamer Plage durchging, richtete daselbst viel Unheil an, indem es die mit zwei Herren besetzte Droschke 1990 gegen einen Möbelwagen schleuderte, wodurch sowohl die Droschke sehr stark beschädigt wurde, als auch der Fuhrherr Drömmmer vom Möbelwagen herunter stürzte und sich verletzte. Die Fahrgäste blieben unbeschädigt.

— Im hiesigen Börsen-Local wurden in verhältnißmäßig kurzer Zeit 8 Diebstähle an Kleidungsstücke ausgeführt. Die gestohlenen Sachen bestanden größtentheils aus Ueberröcken. Am Montag gelang es, den muthmaßlichen Dieb aller dieser Gegenstände in der Person eines jungen die Börse besuchenden Kaufmanns zu ertappen. Derselbe wurde nach eindringlicher Ermahnung abseiten des Bedienungspersonals verhaftet.

und seinem bei ihm wohnenden Sohn bereits seit längerer Zeit in Zwistigkeiten, welche aus der ihm nicht convenirenden Vertheilungsart der gemeinsamen Lohnbezüge entsprangen, und hatte bei einer ähnlichen Gelegenheit am Abend des 2. Dezember v. J. einen so heftigen Lärm erhoben, daß der sich in der benachbarten Stube aufhaltende Sohn trotz der Drohung seines Vaters, ihn todzuschießen, falls er zu ihm hineintrete, um ihn zu beruhigen die Thüre öffnete. Bei dieser Gelegenheit ergriff Hermanns sen. ein geladenes Pistol und drückte es gegen seinen Sohn ab, so daß dieser sofort todt niederfiel. Deshalb wegen Tödtung auf Grund des §. 176. des Strafgesetzbuchs angeklagt, wurde H. vom Assisenhofe zu Aachen am 15. April c. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, erhob jedoch gegen diese Entscheidung um deshalb das Rechtsmittel der Cassation, weil bei dem Geschworenengericht ein Rentier Friedrich Barlo mit gewirkt habe, welcher ehemals ein Handelsgeschäft betreibend, für fallit erklärt und seit dieser Zeit, wiewohl schon vierundzwanzig Jahre verfloßen, noch nicht rehabilitirt worden sei. Nachdem die thatsächlichen Momente dieser Rüge constatirt worden, plaidirte auch die Oberstaatsanwaltschaft für die Nichtigkeit des Erkenntnisses, denn die ehemals vor dem französischen Cassationshofe angenommene praesumptio juris et de jure, wonach gegen einen einmal auf der Liste befindlichen Geschworenen keinerlei Anfechtung erhoben werden durfte, bestehe nicht mehr. Dadurch, daß dem r. Barlo später von seinen Gläubigern ein Concordat bewilligt worden, sei er noch nicht in integrum restituit, vielmehr gehöre zur Rehabilitation ein richterliches Erkenntniß, was in casu fehle. Unter Adoption dieser Ausführungen vernichtete das Obertribunal am 10. d. das verurtheilende Assisenerkenntniß und wies die Sache zur nochmaligen Entscheidung vor den Assisenhof zu Düsseldorf.

In derselben Audienz gelangte eine Beschwerde des Eisenbahnbauunternehmers Klahn gegen seine vor der 1. Kammer des Eberfelder Landgerichts in appellatorio bevorstehende Aburtheilung wegen fahrlässiger Tödtung zur Verhandlung. Am 14. Februar 1868 war der Kaufmann Adolf Bastian durch Begehen einer älteren von den Neuanlagen der Eberfeld-Remscheider Eisenbahn durchschnittenen Straße, welche in einen Erdeinschnitt mündete und mit keinem Warnungszeichen versehen war, in den letztern hinabgestürzt und hatte sofort seinen Geist aufgegeben. Deshalb der fahrlässigen Tödtung angeklagt war der Bauunternehmer K. auf Grund des §. 184. Strafges. von dem Eberfelder Zuchtpolizeigericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Noch vor endgültiger Entscheidung hatte indessen die Wittwe des Verunglückten die Schadenersatzklage gegen die die Oberleitung der oben angegebene Eisenbahnlinie habende Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft angestrengt und diese den Bauunternehmer K. adicitirt, worauf beide von der 1. Kammer des Eberfelder Landgerichts, welches die erste Civilinstanz bildete, in solidum zu einem in separato auszumittelnden Schadenersatz verurtheilt wurden. Da dasselbe Gericht indessen in criminalibus als Appellationsinstanz gilt, und der Verurtheilte gegen das erste condemnatorische Erkenntniß die Berufung einzulegen beabsichtigte, glaubte er hierin einen Perhorreseenzgrund erblicken zu müssen, welcher Ansicht sich auch der Oberstaatsanwalt in Coblenz anschloß. Dagegen plaidirte der Oberstaats-Anwalt des Ober-Tribunals Oppenhoff für Zurückweisung der Beschwerde, da nach Artikel 542. der rheinischen Strafprozeßordnung nur im Falle einer suspicion legitime der Antrag, eine Strassache in appellatorio vor einen andern dem eigentlichen coordinirten Richter zu verweisen, gerechtfertigt sei, darin aber, daß die 1. Kammer des Landgerichts sich bereits in civilibus über die vorliegende Sache schlüssig gemacht habe, noch nicht die Vermuthung einer nicht unbefangenen weiteren Aburtheilung liege, wengleich zu erwarten stehe, daß sie das erstinstanzliche Urtheil aufrecht erhalten werde. Das Obertribunal erachtete diese Argumentation für Platz greifend und wies die Beschwerde zurück.

Vor dem Stadtschwurgericht wurde am 11. d. M ein Prozeß wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge verhandelt, dem folgender Thatbestand zu Grunde liegt: In der Nacht vom 21. zum 22. Februar d. J., Morgens 2 Uhr, kam es einer ganz geringen Ursache wegen zwischen zwei Personen zu einem Streite, bei welchem der Tuchmacher Schäffer seinen Gegner beleidigte und hierfür von dem Beleidigten eine Dhrseige erhielt. Hiermit würde, da Schäffer gegen die Dhrseige nicht weiter remonstrirte, die Sache zu Ende gewesen sein, wenn nicht der Freund des Beleidigten, Bodenarbeiter Eduard Maas, einen Stuhl ergriffen und damit auf

ARC 4° 702 / 1027-1

= 27

des Hrn. Staatsrath) ...
funden. In Folge dieser Verhandlungen wird die hiesige
Zollanschlußpartei ihre Reclamation wieder aufnehmen,
und eine Petition zu diesem Zwecke bei der hiesigen Ein-
wohnerschaft in Circulation setzen. 54

Hamburg, 22. Januar. (Fl. N. Btg.) Interessant dürfte
die Kunde sein, daß der Hamburgische Staat die Unternehmer
der Braunschweigischen Lotterie eine Recognition von
50.000 Mark Courant bezahlen läßt und ihnen dafür aestat.

ARC 4° 702 1027-1

54a

—
tet, der freien und Hansestadt Hamburg eine Contribution von
16,000 Loosen a 40 Thlr. aufzuerlegen.

Mus Mecklenburg-Schwerin. 26 Jan ... schreibt man

des Hrn. Staatsrath
funden. In Folge dieser Verhandlungen wird die hiesige
Zollanschlußpartei ihre Agitation wieder aufnehmen,
und eine Petition zu diesem Zwecke bei der hiesigen Ein-
wohnerschaft in Circulation setzen. 54

Hamburg, 22. Januar. (Bl. N. Btg.) Interessant dürfte
die Kunde sein, daß der Hamburgische Staat die Unternehmer
der Braunschweigischen Lotterie eine Recognition von
50.000 Mark Courant bezahlen läßt, und ihnen dafür gestat-

tet, der f
16,000 Ec
Muß W

chiedener

die
der
50.000

ARC 4° 702 1027-1

54a

—
tet, der freien und Hansestadt Hamburg eine Contribution von
16,000 Loosen a 40 Thlr. aufzuerlegen.

Muß Mecklenburg-Schwerin, 26 Jan schreibt man

ziehen in das Ausland ist den zur Disposition Beurlaubten
nur mit Genehmigung des Truppentheils zu gestatten. Die
mit einem Wohnortswechsel unvermeidlich verbundenen Reisen
dürfen dieselben zwar — selbstredend nach erfolgter Anmel-
dung bei dem Bezirksfeldwebel — unternehmen, haben sich
jedoch im neuen Aufenthaltsorte sofort wieder anzumelden.

— Allen in dem Gebiete der thüringischen Staaten le-
benden Offizieren a. D., gleichviel welcher Armee solche
früher angehörten, wurde kürzlich, wie die „Allg. Ztg.“ sich
aus Thüringen berichten läßt, von dem betreffenden preussischen
Landwehrbezirks-Kommandanten ein genaues Formular vorge-

Donnerstag den 5 September.

Reichstagswahl.

Berliner Wahlen.

Im sechsten Wahlkreise wurden 6624 Stimmen abgegeben, von denen 30 für ungültig erklärt wurden, so daß die Majorität 3298 Stimmen betrug. Es haben erhalten: Kreisrichter a. D. Schulze-Dehlsch 4995, Geh. Oberregierungsrath Neuhaus 1515, Geistlicher Rath C. Müller 69, Graf Schwerin-Pugar 2, Geh. Registrator Schirmer, Buchhändler Reimer, Stadtverordneter Sittenfeld, Geh. Oberregierungsrath Heise, Controleur Beyer, General v. Steinmetz, Kaufmann Fischer, Polizei-Inspektor Hassenkrug, Dr. Johann Jakob, Kaufmann Hartung, Destillateur Simon, Müller Beutel und der Kronprinz von Preußen je 1 Stimme. Hier proklamirte Stadtrath Roldeden als Wahl-Kommissar den Kreisrichter a. D. Schulze-Dehlsch als Abgeordneten des sechsten Wahlkreises.

Söwe-Galbe wird für den Wahlkreis Bochum das Mandat zum Reichstage annehmen. Der Wahlvorstand des ersten Berliner Reichswahlkreises hat bereits am Dienstag wegen der Nachwahl eine Besprechung gehabt und beschloßen, zum nächsten Donnerstag drei Vertrauensmänner zu berufen.

Wie wir hören, soll beim Reichstage gegen die Gültigkeitserklärung sämtlicher im 242. städtischen Wahlbezirk (Charité-Bezirk) abgegebenen Stimmen aus dem Grunde Einsprüche erhoben werden, weil der gesetzlichen Bestimmung zuwider unmittlere Staatsbeamte Mitglieder des Wahlvorstandes resp. Wahlvorsteher gewesen sind.

Provinz Brandenburg.

In Potsdam und dem osthavelländischen Kreis hat von 11,521 abgegebenen Stimmen, unter denen 60 ungültig waren und 29 sich zerplitterten, der Staatsanwalt v. Luch (conservativ) 6469 und der Kreisgerichtsrath Klotz (liberal) 4963 Stimmen erhalten, was für den ersteren eine Majorität von 1506 ergibt. Im Februar hatte Hr. Oberpräsident v. Jagow 8535, Hr. Klotz 5906 Stimmen, also 2679 weniger.

Provinz Preußen.

Insterburg-Gumbinnen. Prinz Albrecht definitiv gewählt.

Braunsberg-Heilsberg. Gewählt Pohlmann (conservativ).

Provinz Schlesien.

Plesch-Nybnick. Gewählt Herzog von Ratibor (conserv.) mit 12,061 gegen 351 Stimmen.

Beuthen (südlicher Kreis). Engere Wahl zwischen Geh. Ober-Reg.-Rath Ulrich in Berlin (conserv.) und Geh. Comm.-Rath Grundmann (liberal). Ersterer erhielt 4010, letzterer 3946 von 8038 im Ganzen abgegebenen Stimmen.

Reichenbach-Neurode. Es erhielten Stadtgerichtsrath Zweiften 3702, Dr. B. v. Schweizer 1663, Campbanten 1277 von 7953 im Ganzen abgegebenen Stimmen. Mithin engere Wahl zwischen Zweiften und v. Schweizer.

Leobschütz. Gewählt v. Savigny.

Hlogau. Präsident Graf Rittberg 3908, Eisenbahn-Direktor Bail 3408 von 8508 im Ganzen abgegebenen Stimmen. Mithin engere Wahl zwischen Beiden.

Grünberg-Freistadt. Gewählt Gutsbesitzer von Gravenitz-Ochelhermsdorf (conservativ).

Landshut-Zauer-Volkensbavn. Gewählt Herrenhaus-Präsident Graf Eberhard zu Stollberg.

Oblau-Nimpsch-Strehlen. Gewählt Gutsbesitzer v. Eise (altliberal) mit 5100. Assessor Jung in Köln erbt 2300, v. Binde-Oberdorf 1903 Stimmen.

Sagan-Sprottau. Gewählt Landrath a. D. zur Meade in Sagan (liberal).

Militzsch-Trebnitz. Gewählt Graf Malzahn (conservativ).

Provinz Pommern.

Pyritz-Saahig. Landrath v. Schöning (conserv.) mit 5892 gegen den liberalen Kandidaten Schulze-Billerbeck, der 2412 Stimmen erhielt, gewählt.

Greiffenberg-Kamin. v. Thadden-Banerow (conservativ) mit 4049 Stimmen gegen Flemming gewählt.

Demmin-Anklam. Graf Schwerin-Pugar (liberal) mit 3877 gegen v. Sobek-Jarenthin, der 3593 Stimmen erhielt, gewählt.

Randow-Greifenhagen Landrath Stapenhagen (conservativ) mit 6400 Stimmen gewählt. Stadtbaurath Hobercht (liberal) erhielt 4259 Stimmen. 257 Stimmen zerplittert.

Provinz Sachsen.

Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück. Definitives Ergebniß: Finanzminister v. d. Heydt mit 4792 Stimmen gewählt. Der liberale Gegencandidat Dr. Max Weber erhielt 3578 Stimmen.

Saalkreis und Stadt Halle. Gewählt General Staunhagen in Berlin (liberal).

Raumburg-Weizenfeld-Beiz. Gewählt Gutsbesitzer Otto Rohland (liberal).

Rheinprovinz.

Krefeld. Definitiv gewählt Ober-Staatsanwalt z. D. Raungieher (lib.).

Glabach. Kammerpräsident Kraß (lib.) gewählt.

Provinz Westphalen.

Münster. Biniewski erhielt 1632, Dr. Waldeck 1638 von 3329 im Ganzen abgegebenen Stimmen. Mithin engere Wahl zwischen Beiden.

Dortmund. Definitives Resultat: Dr. Becker 7343, Landrath von Rynsch 3174, zerplittert und ungültig 36 Stimmen.

Hannover-Linden Minister a. D. v. Münchhausen (Partikularist) 6034 Stimmen.

Einbeck-Uslar-Osterode Bürgermeister Miquel.

Göttingen-Minden Professor Sartorius von Waltershausen (nat-lib.).

Herzberg-Goslar Graf Münster (Conserv.).

Lüneburg-Winsen Oberbürgermeister Fromme.

Osnaabrück-Burg Bürgermeister Miquel (nation-lib.).

Hoya-Berden Minister a. D. Hammerstein (Partikularist).

Lüchow-Wartow-Neuzen. Graf Groote (conserv.) definitiv gewählt gegen Hofbesitzer Mededer.

Kassel-Melsungen. Gewählt Obergerichtsanwalt Dr. Weigel (nat-lib.) mit 3473 Stimmen gegen 388, die auf Traber, und 134, die auf v. Schweizer fielen.

Schwelme-Schmalkalden-Witzenhausen, Rechts-Anwalt Dr. Garnier (nat-lib.) mit 5877 von 5998 Stimmen wiedergewählt.

Friedlar-Horaberg-Ziegenbain, gewählt Ober-Bibliothekar Dr. Bernhards in Kassel (nat-lib.) mit 3984 von 4324 Stimmen.

Raffau. Viertes Wahlkreis (Diez-Limburg-Weilburg). Gewählt Gutsbesitzer Knapp (liberal).

Ächter sächsischer Wahlkreis (Pirna-Stolpen) Advokat Schred (liberal).

Älfter sächsischer Wahlkreis (Schlag-Wurzen-Grumma) Rittergutsbesitzer Günther-Saalhausen (conservativ) mit 5842 von 5481 im Ganzen abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Zweiter sächsischer Wahlkreis. (Borna-Pegau) Geh. Justizrath Gebert aus Dresden wiedergewählt.

Siebenbüdnter sächsischer Wahlkreis (Glauchau-Meerane) Drechslermeister Bebel mit 5256 von 8000 Stimmen wiedergewählt.

Zweiundzwanzigster sächsischer Wahlkreis (Auerbach-Reichenbach) Pfarrer Heubner in Mlba wiedergewählt.

Drittaun-Draun. Gutsbesitzer Niesel in Klein-Schönan mit 4063 von 7307 im Ganzen abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Großherzogthum Sachsen-Weimar. Im dritten Wahlkreis (Neustadt) ist Staatsanwalt Senast (cons.) gewählt.

Großherzogthum Hessen, Zweiter Wahlkreis (Friedberg-Bibel-Büdingen). Arnold Wendel in Buchbach wahrscheinlich gewählt.

Feuchte Wohnungen.

(Wir entnehmen nachfolgendes einem Aufsatz, welchen Herr Dr. Julius Beer hier selbst in der Wiener „Zeitschrift für gerichtliche Medizin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinalgesetzgebung“ unlängst mitgetheilt hat.)

Die häufigste Gelegenheit zu Atteitdesideraten geben dem betreffenden Publikum die feuchten oder feucht sein sollenden Wohnungen in Berlin, theils um wirklich gesundheitsgefährliche Räumlichkeiten als solche zu constatiren, theils um lediglich Miethsforderungen zu protrahiren oder zu annulliren zum Chican der Hausbesitzer. Denn wie oft habe ich folgende contra-

ARC 40102 / 027-1

tionem in adjectis beobachtet. Es wird ein neues Haus gebaut. Der Rohbau ist noch nicht einmal fertig, selbst die festliche Baurekrone mit den bunten Schnupftüchern und der obligaten goldernen Uhr für den Polier hat unter Polanen- tonen ihren hohen ephemeren Standpunkt noch nicht bezogen — siehe, da hat sich schon unten im Kellerraum ein Troglodyte eingenistet, ein Viktualienhändler (Budiser) und macht lustig sein Geschäft zunächst mit den Bauarbeitern, die gegen Blechprivatmarken, gegen wöchentliche Zahlung einen unbeschränkten Credit in Anspruch nehmen können, i. e. so lange der Bau dauert. Oder eine Obstlerin legt die oft cholera- oder choleraepidemienden Geschenke Pomonens aus, oder es fließt statt des alttestamentlichen Segensymbols von Milch und Honig — Schnaps und Cognac, damit die Enterben der Gesellschaft, die capite censi der Neuzeit auf kurze Zeit nicht allein den Lonus der Magenschleimhaut angeblich günstig affectiren, sondern auch aus der Kette Strom schöpfen mögen. Wenn hier nur das Geschäft geht und der Detailkrämer seinen Profit zieht — die Wohnung mag noch so feucht sein, es kommt keine Klage über seine Lippen, der Rheumatismus und die vom Baustaub gerötheten Augen mögen noch so sehr incommodiren, mit stoischem Gleichmuth denkt der Kellerinjasse: „nulla est ab omni parte boatum!“ Und obenein schlägt er der väterlich gekunten Obrigkeit ein arges Schnippchen. Es heißt nämlich, daß Niemand in ein neugebautes Haus ziehen darf, ohne daß das letztere gehörig ausgetrocknet wäre, zu welchem Behufe in zweifelhaften und so selten zur Cognition der Behörde gelangenden Fällen sogar mitunter ein Attestat des betreffenden Bezirksphysikus ertrahirt wird. Da helfen sich dann im ungünstigen Falle Wirth und Vermiether in der Art, daß es heißt, der Keller ic. ist nur für den Tag vermietet, die Insassen gehen anderswohin schlafen. Da nun nach dem gemeinen deutschen Recht und auch nach dem Ins romanum die Wohnung principaliter dort als bestehend angenommen wird, wo man sein Haupt Nachts niederzulegen pflegt, so ist die Einrede so lange vom praktischen Erfolge gekrönt, donec probetur contrarium — und das könnte nur auf eine einschlägige Denunciation und demnächstige nächtliche polizeiliche Noxia geschehen, um die unbefugten Schläfer in der verpönten Wohnung in flagranti zu ertappen. Und auch da noch würde wenigstens theilweise der productirte, wenn auch fingirte Mieths-Contract mit dem Besitzer der Schlafwohnung schügen.

Man steht somit Tausende von Proletariern das Horazische „quaerenda pecunia primum est, virtus post nummos“ in ein selbstmörderisches „corpus post pecuniam“ auf das Schrecklichste überlegen und bildet dieses einen nicht zu unterschätzenden Causalerus zu den realen rheumatischen Paralytischen, gegen welche alsdann die Electrotherapeuten, an ihrer Spitze nach Remat's Hirschfelder Wirtz Meyer, zu Felde ziehen müssen.

Der directe Gegensatz zu dieser Conivenz gegen die krankmachende Potenz durchseuchter Kellerwohnungen, welche auch dieses Mal der herrschenden Epidemie ein reiches Contingent von Todescaudaten zuführten, wird von vielen Hunderten von Familien gebildet, welche mit Recht oder Unrecht ein rechtliches Fundament in einem ärztlichen Atteste zu finden streben, ihren contractlich übernommenen Wohnräumen so schnell als möglich den Rücken zu kehren. Wie schmerzlich habe ich oft die kleineren Städte und Dörfer beneidet, in welchen eine Troglodytenwohnung eine Ungeheuerlichkeit ist, wo unterirdische Räume lediglich zur Aufspeicherung von Nahrungsmitteln und Brennmaterialien verwerthet werden und wo man höchstens aus den bekannten Nordhäuser Fürstlichen Räuber- und Ritterromanen die mittelalterlichen Burgverliehe mit eisernen Jungfrauen und Seufzerbrücken mit gänsehauterzeugender Kestlerbewegung kennen gelernt hat.

Man redet viel von der großen Fraction des chinesischen Mittelreiches, welche stets auf den Klippen in vielen Generationen lebt und stirbt, der auch dort noch nicht ins Melie gebrachten Wohnungsfrage halber. In Berlin giebt es mindestens 8000 Kellerfamilien, von denen der größte Theil durch den Mangel an Licht und Luft Jahrzehende seines überhaupt kurzgepannten Daseins opfert, namentlich in den älteren Stadttheilen. Der Stadttheil Friedrichswerder, von welchem ich in einem Berlinisch-historischen Vortrage nachgewiesen, daß er wohl die größten Wägen und die niedrigsten Kellerwohnungen bis vor einiger Zeit besessen habe, hat außerdem noch die große Unannehmlichkeit für seine unterirdischen Insassen, daß sie sehr leicht bei einem unvorhergesehenen Plazregen ertrinken können. Ich habe selbst einmal nach einem solchen in der Oberwallstraße eine Wöchnerin in einer dortigen Kellerwohnung behandelt, die man (Venezuela) Klein-Venedig benamsen mochte. Das Bett der Wöchnerin schwamm, die Wiege des Neugeborenen schwamm, nebenbei durch dem mütterlichen Fahrzeug nahe gehalten,

und ich mußte gebückt auf schwimmenden improvisirten Pontons beide Patienten untersuchen, denn die Zimmerdecke war dicht über mir! Mit Schreden gedente ich noch einer Höhle — anders konnte ich das Loch nicht nennen — gegenüber der Gewerbeschule (jetzt ist dort ein prächtiger Neubau etablirt), in welchem nur 4 Fuß Zimmerhöhe war und ein Baustoffhändler darin nistete, dessen Ehefrau 5 1/2 Fuß hoch war. Da auch hier das Geschäft vor dem Vergnügen den sprichwörtlichen Vorzug hatte, mußte die bedauerwerthe Frau stets krumm gehen.

Die von den Bewohnern besonders als ungesund denuncirten Wohnstätten erstrecken sich auf die Keller, Dach- und Parterregeschosse, die Quärculanten und auch berechtigten Hülfesucher anderer Stockwerke sind nur in Neubauten zu finden. Der panische Schrecken möglichen Häuereinsturzes à la Wasserthorstraße hat jetzt abgenommen, seitdem die Erschlagene fast ein Jahr in der Erde ruhen und die Obrigkeit spontan sehr strenge Sanpolizeiaufsicht eingeführt hat.

Es ist wahr, Pilze und andere Kryptogamen und die damit zusammenhängenden zoologischen Unannehmlichkeiten, vermoderte Kleider, auseinanderfallende Mobilien, augenranke Kinder, anämisch-phthisische Frauen habe ich mit wahren Schauern in solchen Dunstphären zu constatiren gehabt, dabei me-phthisische Geräthe aller Art von fehlerhaft angelegten, den Brannen nahe placirten Seutgruben, oder geradezu gedankenlos geführten Abzugrinnen der Waterclosets Wasserleitung — aber du lieber Himmel, die Leute haben doch diese Schrecken beim Mietzen sehen können und nun soll schnell der Arzt einschreiten und brevi manu die Stätte für gemeingefährlich erklären. Doch kann man wirklich in manchen Fällen das Attest durchaus nicht verweigern.

Zwei warnende Beispiele der Art stehen mir noch vor Augen. Das eine betraf eine Parterrewohnung, in welcher an der einzig möglichen Stelle die Wöchnerin placirt war und dicht neben ihr, in der Stube selbst, von einer Tapete verdeckt, befand sich das Ausgusrohr der Excremente der höheren Etagen! In einem anderen Falle lag der Miethende, ein desinfectirte sogenannte Jungensrinne, durch das Haus führend, über der Stubendecke des einzigen Wohnraumes, um denselben in ein „todtes Meer“, in dem jedes organische Leben verreckt, zu verwandeln. Ich habe mich öfters überzeugen müssen, daß unter den Kellern noch Unterkellernungen bestehen, welche horribile dieta als Schlafstätten dienen und von sogenannten Schlafwirthin an Schlafburtschen vermietet wurden. Ich behalte mir vor, Enthüllungen über die erschrecklichen Schlafstätten der Gesellen mancher Gewerbe, bei denen es Niemand ist, daß die ersteren bei ihren Meistern wohnen müssen, zu publiciren.

Die forensische Aufgabe hinsichtlich der Untersuchung der vorchriftsmäßigen Kubikzahl athembare Luft ist zwar bereits sehr lange theoretisch gelöst, doch kann man mit der strikten Ausführung dieser für Leib und Leben so sehr wichtigen Maßregel noch sehr lange warten; ja wir müssen eigentlich darauf verzichten, so lange noch folgende Mißstände in der Architektur möglich sind, an denen ich die Gegenfähigkeit der wirklichen Thatsachen gegen die §§. 88. und 89. der noch zu Recht bestehenden Berliner Bauordnung vom 6. October 1853 eremplificiren kann. Ich bin öfter verhindert worden, den beiden Seiten gemäß zu handeln, die wir Ärzte geschworen (den Eid des Hippokrates bei der Promotion und den Eid bei der Staatsapprobation), um nach Menschenpflicht meinen Nebenmenschen beizustehen, seien sie reich oder arm, Freund oder Feind — weil ich zu den Patienten nicht hingelangen konnte — trotzdem man in Berlin weiß, ich verweigere nie, weder Nacht noch Tag, dem ärztlichen Berufe zu folgen. So konnte ich z. B. zu einem Schuhmacherkeller in der Rosenstraße factlich nicht hinein, weil er einen zu engen Eingang hatte und zu niedrig war. Ich mußte von der Straße aus durch das Kellerloch parlamentiren zur Freude meines Kusthers und der Umwohnenden. Nicht minder schreckliche Wohnräume bieten die in vielen Fällen lediglich durch Miethszinsabbuss der Erbauer, resp. Besitzer angelegten Entresolwohnungen, die zwischen dem Parterregeschoss und der Bel-Étage gelegen, mehr den Eindrud eines Halbdecks auf einem Liverpooler Auswandererkauffahrtschiffe darbieten, und wo man ebenfalls zum Patienten nicht gelangen kann, ohne sich den Hirschfädel einzurennen, so man nicht genau aufpaßt, wenn man an die Durbalken gelangt. Für dergleichen Consorten von Patienten müßte ein Sanitätscorps von Individuen unter 4 Fuß Körperlänge ange stellt werden — wir haben ja genug Phymäen. In der Taubstraße habe ich vor Jahren ein solches Rencontre in einem Entresol nicht eigenhändig, aber eigentypig erlebt.

Daher auch die Entresolwohnungen zu den feuchtesten und daher ungelunden Wohnungen zu rechnen sind, ist unleugbar. Es giebt deren unter 5 Fuß Höhe eine ganze Menge und viele

werden nicht als vom Ditch des Hauses unmittelbar vermietete Wohnstätten benutzt, sondern die im Parterregehoß wohnende Miethypothek hat sehr oft das Entree als Schlafstelle für den unglücklichen Diensthofen, der mittelst einer sogenannten Hülfleiter zum Schlafengehen sich oft in halbrecherischer Weise hinaufwinden muß, um die allzukurz gemessene Körperruhe in einer äußerst ungesunden Luft zu einer früher oder später verderbenbringenden Potenz zu transmütieren. Diese noch täglich frisch angelegten Zwischenflügelwohnungen (das ist wohl die richtige Verbolmetzung) sprechen doch sicher den obgedachten so gut väterlich gemeinten Baupolizeiordnungsparagrafen den ärgsten Hohn. Diese Paragrafen lauten nämlich wörtlich wie folgt:

§. 88. Alle zum täglichen Aufenthalt von Menschen bestimmten Wohnräume müssen in neuen Gebäuden wenigstens 3 Fuß, und wenn solche in vorhandenen Gebäuden neu angelegt werden, wenigstens $7\frac{1}{2}$ Fuß lichte Höhe erhalten. Alle Wohn- und Schlafräume mit weniger als 9 Fuß lichter Höhe müssen zur Herstellung eines gehörigen Luftwechsels mit passenden Einrichtungen und mindestens mit Fenstern zum Öffnen in hinreichender Zahl und Größe und mit von innen zu heizenden Defen versehen sein.

§. 89. Kellergeschosse dürfen nur dann zu Wohnungen eingerichtet werden, wenn deren Fußboden mindestens einen Fuß über dem höchsten Wasserstande, deren Decke aber wenigstens 3 Fuß über dem Niveau der Straße liegen. Der Sturz des Fensters muß 2 Fuß über dem Niveau der Straße liegen. Auch müssen die Mauern und Fußböden solcher Wohnungen gegen das Eindringen und Aufsteigen der Erdfeuchtigkeit geschützt werden.

Zur genaueren Interpretation dieser Bestimmungen, welche mit Rapidität durch die zwischen den Zeiten lesbaren, aber selbst von jedem Laien sehr leicht zu interpretirenden, bislang vorhandenen furchtbaren Mißstände bezüglich der Wohnstätten vieler tausend Berliner bezeichnet werden, könnte man ganze Volumina vollschreiben. Ich habe mich als junger Arzt sehr viel früherhin mit Praxis subterranea und auch *altissima quod altitudinem tectorum* beschäftigen müssen und habe öfter Ätteste lange vor Emanation des §. 88. der Bauordnung ausstellen mich bemerkt gefühlt, in denen ich den schrecklichen „tägl. Aufenthalt von Menschen“, wie es dort heißt, in der Weise sponte skizzirte, daß ich den Wohnraum nicht einmal für einen gefunden, geschweige denn daß eine Familie von Mitbürgern dort ferner nisten dürfe.

Man weiß eigentlich nicht, was mehr zu beklagen ist, die Geringschätzung des Menschenlebens seitens des Vermiethers, der doch die Stätte genau kennt, für deren Benutzung er von seinen ärmeren Mitbürgern Zins, oft recht theueren Zoll erhebt, oder die verzweiflungsvolle Indolenz, mittelst welcher, gleich einem zweiten Ritter Curtius mit winkelfriedmässiger Todesverachtung, der Kernste sich in einen Abgrund stürzt, vor welchem er, wie Alighieri singt, jede Hoffnung draußen lassen muß.

Zu den interessantesten Höhlen modernen industriellen Lebens gehören die zumeist feuchten stinkigen sogenannten Pro-duktkeller Berlins, welche die modernen Auswurfstätten der Großstädte, Lumpen, Knochen, Scherben aller Art, Glas, altes Eisen und tausenderlei Abfälle des menschlichen Lebens (nur gerade Excremente ausgenommen) in sich anhäufen und nicht unangemessen und ohne Verdienst verwerten. Während gerade die im Norden der Hauptstadt gelegene Vorstadt, der Wedding (nach einem schon vor sechs Jahrhunderten dort verschwundenen wendischen Vorwerk also genannt) dazu vorzugsweise vom Schicksal ersehen ist, die meisten Friedhöfe und Peimfabriken u. s. f. zu beherbergen, finden sich jene Knochen- und Pumpenkeller-Etablissements fast in allen Stadttheilen, welche nicht von der erklüften Noblesse bewohnt werden, und müßten eigentlich ganz besonders und täglich desinfectirt werden.

Auf unsere feuchten Wohnungen wieder zurückzukommen, erübrigt es noch, eine andere forensische Seite denselben abzugewinnen, nämlich diejenigen Fälle zu erwähnen, in denen selbst dem rechtlichsten Arzte von Schwindlern ein Wein derartig gestellt wird, daß das Resultat ein unrichtiges, obwohl nicht wider besseres Wissen ausgestelltes Attestat wird.

Die Ertrahenten einer solchen Bescheinigung, daß ihre Wohnung eine gesunde und gesundheitswidrige sei, haben sehr oft nicht dieses Interesse im Auge, sondern sie schieben es nur betrügerischer Weise vor, um ihren contractlichen Verbindlichkeiten auf eine anständiger Weise zu entgehen, da es ihnen und ihrem angeblichen Rufe nicht paßt, heimlich auszurücken und so ein direktes Verbrechen, Betrug zu consumiren. Die an sich ganz gesunde (d. h. der Begriff ist bei Kellerwohnungen immer sehr relativ) Wohnstätte wird in verbrecherischer

Weise vor Ankunft des Arztes, der auf diese Weise von langer Hand umgarnet wird, zu einer ungesunden schneller oder langsamer Metamorphose. Es giebt Subjecte, die förmlich in diesem Geschäfte mächen und viele Jahre ohne Mietzins existiren, indem sie entweder mit absichtlich durchfeuchteten Wohnungen ihre Hauswirthe bei der Bau-Kommission der Polizei anzugehen drohen und sich so von der Mietzinspflicht loswinden, oder aber ohne weiteres Atteste von Medicinalpersonen extrahiren, welche offenbar bona fide ausgestellt werden.

Ich kenne mehrere Fälle, in denen wochenlang die Leute ein Fenster in ihrer Klausur nicht öffneten, so daß die Pflanzungen nicht nur an den Wänden, sondern auch hinter den Möbeln ganz lustige Dimensionen annahmen; ich habe mich ferner öfter überzeugt, daß durch muthwilliges Ausgießen vieler Eimer Wasser (zum Glück sind in Kellern fast niemals aus leicht begreiflichen Gründen Wasserleitungsröhren angelegt) eine nicht wieder zu vertilgende Feuchtigkeit in eine Wohnung importirt worden ist, so daß die offizielle Schließung als Wohnraum erfolgen mußte.

Es steht fest, daß in allen Ländern die Obrigkeit dahin zu sehen hat, daß besonders auf solche Wohnungen mit achtsamen Augen vigilirt werde, in denen die Fenstercheiben jene bekannten Regenbogenfarben angenommen haben, wie man sie in Pferde-ställen bekanntlich durch ammoniakalische Ausdünstung erzeugt findet. Da kann gesunde Luft nimmer geathmet werden, hier müssen die Inassen, um den modernsten Kriegslazarethausdruck anzuwenden, evacuirt werden.

Wallner-Theater.

Theodor Neusch's Benefiz brachte am Montag eine neue Posse von Emil Pohl, mit dem Titel „So sind die Weiber!“ Wie die Weiber aber sind, können wir nicht verathen, — der Hr. Verfasser that's auch nicht. Dafür hat er den, wie man hoffte mit „Einer von unsrer Leute“ glücklich zur endlichen wohlverdienten Ruhe gebrachten Pöffen-Abadverus in etwas verlängertem Auflage wieder aufgeweckt und die dadurch gebotene günstige Gelegenheit, den Dialog mit zahlreichen Proben der höfengängigen „heiligen Sprache“ zu spiden (als da sind „Schlemihl“, „Ober-Chammer“ *e tutti quanti*) nicht ungenutzt gelassen. Ein eingestrichter Weiberfeind — weil er einst seiner Braut durchgegangen und diese anderweiten Trost gesucht und gefunden, — schließlich curirt und geberathet von der lebenswürdigen nicht unvermögenden Wittve in den besten Jahren, und sonst noch ein halb Duzend mehr oder minder geru gesehener alter Bekannten von den Brettern, die die heit're Welt bedeuten sollten, bilden unter Zuhilfenahme mehrerer seit längerer Zeit bewährter überraschender Effekte, — als z. B. des Hordenshalber sich im Schrank zu verstecken, eifersüchtig zu werden wegen eines zufällig gefundenen angefangenen Briefes, der gar nicht von der Betreffenden herrührt, mit demnächstiger pflüchtuldiger Neue u. dgl. m., — die ferneren Zugediennten, womit es dem productiven Herrn Verfasser gelungen ist, drei Akte von zusammen sieben Bildern herzustellen und einen Theaterabend angenehm auszufüllen. Neu schien uns zwar die Balletfigurantin, welche in einem anständigen adligen Hause der erwachsenen Tochter Lectionen im Tanze und in der Grazie, untermischt mit theoretischen Excursen auf das Gebiet der praktischen Liebe pour le vrai motif, erteilt, — aber durchaus berechtigt: denn wer sonst in dieser Posse sollte Cancan tanzen? Und eine moderne Posse ohne Cancan? ... Uebrigens ist die Novität namentlich in den Attaklüssen mit Gesicht und erstlicher Bühnenroutine gearbeitet, der Dialog enthält neben zahlreichen „Kalauern“ zum Theil gefährlicherer Art und den nun einmal wie es scheint unvermeidlichen Unzweideutigkeiten mancherlei witzige Einfälle, einzelne Couplets sind mit Esprit pointirt. Wir meinen gerade deshalb, der Herr Verfasser könnte und sollte Besseres leisten. — Die Aufnahme Seitens des fast ganz gefüllten Hauses war eine verhältnismäßig sehr günstige; sie war neben der wohlwollenden Stimmung, welche das Publikum der Benefizabende zu beherrschen pflegt, dem einer bessern Sache würdigen trefflichen Spiel des Beneficiaten und Helmerding's, sowie der Damen Stolle, Janisch, Brand und Singer, einigen glücklichen Improvisationen und der im Allgemeinen recht hübschen Musik Conradi's zu verdanken. Einem gewissen beifallseifrigen Theile des Hauses gelang es am Schluß, nicht unerheblicher Gegendemonstrationen ungeachtet, sogar einen Hervorruf des Autors zu Wege zu bringen.

Bermischtes.

— Mit Bezug auf die in den letzten Tagen wiederholt vorgekommenen Raubansfälle und sonstigen Excesse tadelt die „N. Pr. Ztg.“ wiederholt, daß bei uns ein ungestörter Hau-

ten nur zu oft gegen den einzelnen Schutzmänn Partei nimmt, wenn dieser gegen öffentlichen Unfug einschreitet, und anständigen Leute ruhig zusehen, wogegen beispielsweise in London der Constabler sofort im Publikum die gewünschte Verstärkung seiner gesetzlichen Gewalt findet! Und mit volstem Recht sagt sie dazu: „Auch darin zeigt sich bekanntlich die politische Reife eines Volkes, daß es selbst mit die öffentliche Ordnung und Sicherheit willig und thätig aufrecht erhält.“

— (N. B. N.) Die 25jährige Stieftochter eines Handwerksmeisters, ein im höchsten Grade überspanntes und verbildetes Mädchen, hatte ein Liebesverhältnis mit einem reichen Kaufmann, welches nicht ohne Folgen geblieben war. Sie hatte lange den festen Glauben gehabt, daß der Verführer sie zu seiner Gattin machen würde, als sie aber endlich zu der Ueberzeugung gelangte, daß diese Hoffnung eine thörichte war, tauste sie den Entschluß, sich das Leben zu nehmen und vorzuziehen, die Unglückliche diesen Vorsatz aus. Die Mutter hatte sie früh gegen 7 Uhr allein zu Hause gelassen, wo sie sich mit wirtschaftlichen Arbeiten beschäftigte; bei ihrer etwa zwei Stunden später erfolgten Rückkehr fand sie die Tochter todt. Ein Arzt constatirte eine durch den Genuß von Cyanallium erfolgte Vergiftung. Später fand man auch eine Quantität dieses Giftes in Papier gewickelt an der Erde liegend. In der Kleidertasche der Verstorbenen befand sich ein Portemonnaie, welches einen Zettel enthielt, auf dem die Worte standen: „Lebe wohl, liebe Mutter.“ — In dem Hause Kleine Andreastraße 20. verbindet in der ersten Etage ein mit einem Geländer versehener Gang die untere Treppe mit der nach dem zweiten Stock führenden Treppe. Seit längerer Zeit aber fehlt in dem Geländer eine Sprosse, so daß, da die Entfernung zwischen den Sprossen $\frac{1}{2}$ Zoll beträgt, eine Oeffnung von 9 Zoll vorhanden ist. Als nun vorgestern Nachmittag die 17jährige Tochter des im Hause wohnenden Arbeiters Schumann, Namens Pauline, auf jenem Gange spielte, fiel sie durch die Oeffnung in dem Geländer herab auf den mit Asphalt gepflasterten Hausestrich und verletzte sich so schwer am Kopfe, daß der Arzt bezweifelt, das Kind am Leben erhalten zu können.

Danzig, 3. September. Wie die D. Z. erfährt, sollen künftighin die neunzigpfündigen gezogenen Geschütze in der A. preussischen Marine eine Hauptrolle spielen. Die Geschütze dazu werden vorher einer nochmaligen Prüfung unterworfen. Einige zwanzig Concurrenten bewerben sich um die Lieferung dieser Projectile. Bei der letzten Prüfung hat sich ergeben, daß die ca. 3 Ctr. schweren Geschütze zwar die Eisenplatte zu durchdringen vermögen, dann aber in dem dahinter befindlichen Holze stecken bleiben, und so dem getroffenen Schiffe wenig oder gar kein Schaden zugefügt wird. Die richtige Form des Geschosses ist bis heute noch eben so wenig herausgefunden, wie die richtige Beschaffenheit des Materials in Bezug auf Härte resp. Weiche. — Auf der hiesigen Kgl. Werft ist eine Panzerweiche fertig geworden, die nach dem Schießplatze bei Regel zum Probiren der Geschütze gesandt wird. Dieselbe bietet eine Zielfläche von 160 L. Fuß (16' breit und 10' hoch); sie stellt ein Stück Pregattenschiffswand dar. Die Spannen von Eisenholz sind 12 Zoll stark; die inwendige Holzwand von 7zölligem Eisenholz und die Außenhaut von 10zölligem Teakholz; auf diese 29 Zoll Holz kommt eine 7zöllige eiserne Platte. Die Weiche ruht in rückwärts geneigter Stellung und wird gestützt durch vier 20' lange und $\frac{1}{2}$ starke eiserne Scheiben, welche durch 3 Ctr. schwere eiserne Ringe verbunden sind, und ihre Widerlage gegen 17zöllige Schwellen finden. Gegen diese Schwellen werden 17—18 Fuß lange Pfähle gerammt, welche wieder durch lange, starke Streben gestützt sind, die ihre Widerlage 15 Fuß tief in der Erde erhalten. Das Ganze, durch eiserne Schienen und Bolzen verbunden, bietet einen imposanten Anblick und läßt auf die Kraft schließen, welche ein Neunzigpfünder haben muß, um diese Wand zu durchbohren. — Außerdem sind noch zwei Scheibenblätter von Teakholz angefertigt, welche auf eisernen Gestellen befestigt werden sollen; sie sind aus 10. resp. 12zölligem Teakholz gearbeitet, 18 resp. 16 Fuß lang und erhalten 9 resp. 10 Zoll starke eiserne Platten.

Wir meldeten schon am 14. August, daß das Kgl. Polizei-Präsidium die Bestimmung getroffen habe, eine gewisse Zahl Concessionen zum Betriebe des Droschkenwerkes festzusetzen und über diese hinaus keine Concession zu erteilen; ferner daß diese Zahl auf 3000 bestimmt sei, mithin noch die Einführung von 400 neuen Droschken offen gelassen wäre und für die Beschaffung der letzteren zwei Fuhrwerks-Unternehmer concessionirt seien, welche sich anbeisig gemacht haben sollen, die alten im Verkehr befindlichen Droschken nach und nach anzukaufren und ihrem Besitze einzuverleiben, so daß mit

der Zeit das ganze Droschkenfuhrwesen der Hauptstadt in die Hände dieser einzig concessionirten Gesellschaft gelange. Wie nunmehr mitgeteilt wird, ist die Concessionirtheilung an die Gesellschaft unter obigen Bedingungen für 3000 Droschken schon erfolgt und wir werden mit höchstem die angelegentlichste „Neugestaltung“ unseres Droschkenwesens mit vorwiegend altem Material und den alten Leuten vor sich gehen sehen. Inwiefern das Publikum hierbei besser fahren soll, ist vorläufig nicht recht ersichtlich, denn da Droschken nicht wie Omnibusse an bestimmte Linien gebunden werden können, wird das Publikum vor wie nach mit den Ausschern wegen des Fahrpreises Differenzen haben, wenn die Ausschere bei weiten Touren oder bei vorgerückter Zeit zu große Ansprüche machen, wogegen es eben kein Spätmittel giebt, eben so wenig wie gegen grobe oder impertinente Droschkentischer, die jetzt auch heftig und bescheiden sind, wenn sie leben, wen sie vor sich haben, oder wenn Polizei-Beamte in der Nähe sind. Bis jetzt könnte das Publikum im Allgemeinen bei Bestimmung der Fahrpreise immer noch mitsprechen, weil die zahlreichen kleinen Fuhrherren, welche ihre Droschke selber lenken, sehr bald von unbilligen Forderungen abstanden, wenn das Publikum keine Neigung zur Erfüllung derselben verrieth. Dieses Mitbestimmungsrecht des Publikums wird aber erlöschen, sobald erst die Mehrzahl der Droschken sich in einer Hand befindet. Eine andere Seite der „Neugestaltungstrage“ ist aber die Vernichtung des kleinen Geschäftsbetriebes, der sich auf dem Fuhrwerksgebiete (wenigstens auf dem zur Personenbeförderung innerhalb großer Städte) bis jetzt nicht bloß gehalten, sondern sogar in letzterer Zeit einen gewissen Aufschwung genommen hat. Wir haben zahlreiche Familien beobachtet, deren Ernährer mit Hülfe von zwei Pferden und einer Droschke so viel verdienten, wie nöthig war, um den Mangel von den übrigen fern zu halten, ja ihnen eine Existenz zu schaffen, die gegenüber dem Leben von Tagelöhner- und Fuhrnechtfamilien dreist eine behagliche genannt werden kann. Diese Familien werden durch das beabsichtigte Monopolistren des Droschkenbetriebes um ihre bisherige auskömmliche Existenz kommen und hierdurch wird der Staat sowohl als die Kommune eine Anzahl Steuerzahler und Consumenten verlieren, welche ihm durch eine gleiche Zahl von Fuhrnechten, die bei ihrem Lohne nicht im Stande sind eine Familie zu ernähren, unmöglich ersetzt werden kann. Die kleinen Fuhrherren, welche ihre Droschke selber bedienen, sind überdies im eigenen Interesse die eifrigsten und zuvorkommensten Diener des Publikums, die ihr Fuhrwerk sauber halten, ihr Pferd gut behandeln und nur bei „besonders günstiger Coniunctur“, als da sind Plazregen und schönsten Sonntagswetter, von dem allgemeinen Rechte Gebrauch machen, ihre Leistungen so theuer wie möglich zu verwerthen — etwas, das die Lohnkutscher ebenfalls thun, obwohl nicht immer für die Kasse ihrer Herren.

Plattdütscher Verein, Sitzung vom Freitag, den 30. August. Der Verein hat wegen seiner Mitgliederzahl kein Sitzungselokal nach dem Saale vom Hotel Belle-Alliance (Zimmer- und Friedrichsstraßen-Ecke) verlegen müssen. Nachdem die Lectüre von Reuter's „Reis nach Belgien“ vollständig beendigt worden ist, schritt man sofort dazu, das bedeutendste Werk des Dichters „Ut mine Stromtid“ zum Vortrag zu bringen. Herr Gröder las daraus das erste Kapitel. Hierauf brachte Herr Darré von dem leider zu wenig bekannten Dichter Bornemann das Gedicht „Weltmoral“, worauf sich zum Schluß der ersten Abtheilung ein westphälisches „Herr und Knecht“ anreichte. Nach einer Pause, die durch Vortrag am Klavier ausgefüllt wurde, las Herr Bahl die Reuter'schen Nimmels „An mine Iewen Tretower“ und „Von'n ollen Blücher“, dann kam von Schneider eine selbstgeschriebene „Reis in'n Nictelberg“ (Nictelgebirge), worauf Herr Darré das Bornemann'sche „Concert tau Grotschoppenstätt“ und zum Schluß Herr Bahl die drei Reuter'schen „Nemliber“, „Dat heit id anföh'n“ und „Dat schneekt dor ol' äwer nach“ vorlas. Der Verein wird in Zukunft an jedem Freitag Abend 7 1/2 Uhr in der Lectüre des Reuter'schen „Ut mine Stromtid“ fortfahren, wozu Gästen (auch Damen) der Eintritt gestattet ist.

Am Freitag den 6. d. Mts. findet in Callenbach's Theatre varié eine Benefizvorstellung für den Schauspielers und Komiker G. Hirthe statt. Wir machen auf diese Vorstellung umsomehr aufmerksam, als zwei von dem Beneficiaten, der sich bereits mehrfach als dramatischer Schriftsteller versucht hat, verfasste Stücke zur Aufführung gelangen, von denen das erste ein dramatisirtes Märchen: Frau Holle oder die Drei Wünsche von den Kindern des Hrn. Hirthe dargestellt wird. Hr. Hirthe gehört zu den beliebtesten Mitgliedern des Varié-Theaters.

Rom, 11. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde von Mitgliedern aller Fraktionen beantragt, die Kammer möge ihr lebhaftes Bedauern anlässlich des Todes Mazzini's ausdrücken. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, nachdem der Präsident die Verdienste Mazzini's als Schriftsteller, Patriot und eifriger Förderer der Einheit und Unabhängigkeit Italiens hervorgehoben hatte. — Abgesehen von seiner politischen Bedeutung ist das Leben dieses Mannes von so allgemeinem Interesse, daß ein kurzer Rückblick auf dasselbe wohl geboten erscheint.

Joseph Mazzini wurde am 28. Juni 1808 in Genua geboren. Sein Vater ließ ihm eine vorzügliche Erziehung zu Theil werden, so daß der junge Mazzini schon verhältnismäßig früh den Grad eines Doctors der Rechte erwarb. Durch die Politik von seinen Berufsgeschäften abgelenkt, wurde er bald bekannt durch seine kritischen Artikel, die in den verschiedensten italienischen Blättern zum Abdruck gelangten. — Seit dem Jahre 1830 gehörte Mazzini der Verbindung der Carbonari an. Mehrfach verhaftet und wieder freigelassen, zog er sich ein Jahr später nach Marseille zurück, von wo aus er die so bekannt gewordene Verbindung „Jung-Italien“ mit der Devise: „Gott und das Volk“ organisierte. Eine Expedition, die er im Jahre 1833 gegen Piemont unternahm, scheiterte, ebenso eine zweite, ein Jahr darauf. Nun lebte Mazzini drei Jahre in der Schweiz, siedelte 1836 nach London über und gründete hier sechs Jahre später das bekannte Blatt „l'Apostolato popolare“. Nach der Februarrevolution (1848) begab er sich nach Paris, und trat von hier aus sein rastloses Wanderleben durch alle Provinzen Italiens an. — Nach der Ermordung Rossis und der Flucht des Papstes begannen die Tage seines Ruhmes, die bis zur Zeit des Einzuges der Franzosen in Rom währten. Wieder zog Mazzini sich nach der Schweiz und von hier nach England zurück, wo er für sein revolutionäres Werk weiter operirte. 1857 erschien er plötzlich in Genua, organisierte hier und in Livorno gleichzeitig einen Aufstand, während sein Stabschef, Oberst Discane, für ihn im Königreich Neapel agirte. In diese Zeit fällt der Mordversuch gegen den Kaiser Napoleon. Aus Frankreich für immer verbannt, verhielt er sich während des italienischen Freiheitskrieges (1859) aus Misträuen ziemlich passiv, verließ auch Italien bald wieder, um endlich, auch aus der Schweiz verbannt, in London seinen dauernden Wohnsitz aufzuschlagen. Hier schrieb er mehrere politische Werke, gründete mit Hilfe von Amerikanern, wie man behauptet, im Jahre 1865 die universal-republikanische Allianzverbindung und wurde drei Jahre darauf zum Großmeister der italienischen Freimaurerlogen erwählt. Schon im November 1868 kirkte das Gerücht, Mazzini sei in Lugano gestorben. Es wurde indeß wieder dementirt, bis der Telegraph jetzt die definitive Nachricht seines Todes verkündete.

— Vor mehreren Tagen fand unter großer Betheiligung ein Meeting der republikanischen Gesellschaften der Romagna in Ravenna statt. Mehr als 3000 Personen nahmen daran Theil; es kann in der That ein Er-

Bukarest, 12. März. Die Fürstin Elisabeth begiebt sich heute über Pest und Wien nach Rom, um daselbst zur Herstellung ihrer Gesundheit Aufenthalt zu nehmen.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Der bisherige außerordentliche Professor an der biesigen Universität und Gewerbeakademie Dr. Quincke ist zum ordentlichen Professor der Physik an der Universität Würzburg ernannt worden. *ARC 4° 792 ID27-1*

Bern, 6. März. In der Bucht von Cundré bei Thonon am Genfer See hat man einen bedeutenden Pfahlbau entdeckt, welcher eine sehr reiche Ausbeute liefert. Im Laufe eines einzigen Tages fand man sieben Beile, zwei Messer, zwei Sensen, eine Harpune, eine Lanze, fünf Armspangen und eine Menge Nadeln, alles von Bronze.

Politisches.

— Mit dem gestrigen Tage ist Hr. Dr. Alexis Schmid von der Redaktion der „Spener'schen Zeitung“ zurückgetreten und hat in einem an der Spitze des Blattes befindlichen Artikel von den Lesern und dem Personal der Mitarbeiter Abschied genommen. An seiner Stelle übernimmt Hr. Dr. L. Kayhler vorläufig die Leitung des Blattes, aus dessen unmittelbarer Erklärung folgenden Mittheilungen wir entnehmen, daß die vor wenigen Tagen constituirte Gesellschaft, in deren Besitz die „Spener'sche Zeitung“ übergegangen ist und deren Aufsichtsrath aus den Herren Freiherrn G. zu Puttk. Landrath z. D. Zachmann, Commerzienrath Reibel und Professor v. Holendorff besteht, dem Abgeordneten Hrn. Dr. W. Wehrenpennig die Chef-Redaktion, dem Buchhändler Hrn. S. Gohmann den Verlag der Zeitung übertragen hat.

D
bei
gefe
änd
R
in ih
Erba
den A
Pe
geord
über

61

Franz Wallner, Unter frohen Menschen.
 Sammlung erprobter komischer Vorträge, 18 Bog. stark,
 geb. 10 Igr., ist so eben in der Plahn'schen Buchhdlg.
 (Henri Sauvage) eingetroffen!!!!!!

Witz-Neujahrsart. b. Th. Wittkow, Kommand.-str. 34. II. Dr. P.

Der neue Concert- und Ball-Saal, welchen der Maurermeister Clement nach den Intentionen des Traiteurs Wilhelm Engelhardt auf dessen Grundstück Eindenstraße 54. in so beispiellos kurzer Zeit erbauet hat, wie es selten vorkommt, aber dabei doch fest und solide, wurde am 2. Weihnachtsfeiertage mit sehr zahlreich besetztem Familien-Diner und Ball festlich eingeweiht und am folgenden Tage bei so überfülltem Hause eröffnet, daß Hunderte keinen Platz mehr fanden. Das erstere Arrangement, bei dem sich vor allen Dingen in dem reichen Menu, die unter Leitung des Herrn Fritz Engelhardt stehende Küche ein neues glänzendes Zeugniß ausstellte, welches auch der Weinkeller verdient, begann und endete früh, d. h. Nachmittags und Morgens, „bei größter Gemüthlichkeit“ mit von dem in solchen Dingen wohl bewanderten Herrn Gürtlermeister Bod gesprochenen Prolog, gelungenen allgemeinen Liedern, humoristischen Reden und Concert. Der 50 und 60 Fuß in's Gevierte messende Saal, im oberen Stock umschlossen von sechs kleineren Logen und einer großen Loge, eignet sich seiner vortrefflichen Acustik wegen für Concerte aller Art, nicht minder aber zur Ausrichtung von Privat-Festlichkeiten, Bällen, Hochzeiten, Abhaltung von Versammlungen zc. zc. jeden Umfanges, da noch zwei auch für sich zu benutzende, kleinere Salons mit dem Ersteren in unmittelbare Verbindung gesetzt werden können. Den Bau vollführte außer Herrn Clement Herr Zimmermeister Walther. Haupt-Durriern waren ferner die Herren Tischlermeister Koch, Stuccateur Rohde, die Maler Brusswitz und Domsalsky, der Tapezierer Wolter (reizende Draperien) und der Gas- und Wasserleitungs-Fabrikant A. Müdsch (Alexanderstraße), dessen Beleuchtungs-Apparate bei edeler Einfachheit der Construction wiederum den gewähltesten Geschmack zur Schau tragen. Es wetteiferten aber auch alle Uebrigen mit einander, den Bau rasch und gediegen zu vollenden. Die öffentlichen Concerte im Engelhardt'schen Etablissement leitet ein junger hoffnungsvoller Dirigent Herr Haupt, die Bälle der wohlrenommirte Maitre Vollrath Boß. Möge das neue Unternehmen manchem in neuerer Zeit entstandenen Großartigen gegenüber allerdings ein bescheidenes, seinem Bearbeiter reiche Früchte bringen, das wünschen wir von ganzem Herzen.

Gingefandt. Bei jetziger Jahreszeit halten wir es für Pflicht, allen an Frost Leidenden die von dem Apotheker C. v. Klinkowström, Wilhelmstr. 34. fabricirte, seit Jahren bewährte Hautpomade zu empfehlen, welche alle Frostschäden, als Rötthe, Aufspringen der Haut, Dickwerden und

In Buch



ten B
 gen).
 Biede
 Dr. S
 Fran
 Herz
 sten
 Klein
 Jacob
 Be

ARC 4° 792 / 1027-1

ein zweites Geschäft für den Detail-Verkauf, in

Droguen, Apothekerwaaren, so wie Parfümerien und Toilette-Seifen fremder und eigener Fabrik vollständig und auf's Beste assortirt errichtet haben, welches wir mit dem heutigen Tage eröffnen.

Berlin, den 18. Oktober 1869.

Hochachtungsvoll

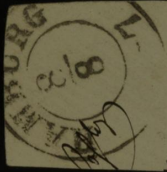
62

ARC 40792 / D27-1

Reimleyica?

63

Ptgoldt. bibliotheca bibliogra-
phica, Leipzig. 1866.



Ms

William

Amor Bar.